

Ausgabe 2/2020
waldverband-stmk.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Liebe Mitglieder!

LKR Paul Lang
Obmann Waldverband
Steiermark

Alles was wir in den vergangenen zwei Monaten erlebt haben, war bisher einfach unvorstellbar. Niemand konnte sich bis jetzt vorstellen, dass man Staaten innerhalb weniger Tage „herunterfahren“ kann. Das öffentliche Leben, unser soziales Miteinander und vor allem auch große Teile der Wirtschaft wurden beinahe auf null gestellt. Wir sind alle davon betroffen, natürlich auch wir in der Forst- und Holzwirtschaft.

Der Holzmarkt war bereits Anfang März angespannt. Aufgrund der Covid-19 Beschränkungen kam der Markt jedoch fast völlig zu erliegen. Unsere vorgelagerten Holzmengen drohten in den Wäldern zu verrotten und ein Auslöser für eine Borkenkäferkalamität zu werden. Zusätzlich belasten Importe aus dem benachbarten Ausland den bereits kollabierenden Holzmarkt.

Um die drohende Katastrophe abzuwenden mussten wir schnell und entschlossen handeln. Die Einlagerung von großen Holzmengen unter hohem Zeitdruck war ein Verdienst aller Mitarbeiter und Funktionäre des Waldverbandes Steiermark. Drei Nasslager für Sägerundholz und ein großes Trockenlager für Industrieholz hochzufahren, dabei stets transparent und nachvollziehbar zu sein, das ist eine Meisterleistung der Katastrophenbewältigung. Auf diesem Weg möchte ich mich auch bei Euch, liebe Mitgliederinnen und Mitglieder für Euer Vertrauen und Eure Geduld bedanken.

Ein besonderes Anliegen ist mir auch, dass sich der Waldverband auf diesem Weg bei unserem Landesrat Hans Seitinger und seinen Mitarbeitern bedankt. Mit ihrem Einsatz haben sie den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern in der Steiermark und im Besonderen auch dem steirischen Wald geholfen.

Wir hoffen, dass wir die Nass- und Trockenlager bald wieder auflösen können und ich wünsche Euch einen schönen Sommer – mit fruchtbarem Regen zwischendurch. Bleibt gesund!

Euer
Paul Lang



28 Drohnen-transport in Extremlage



12 Waldhygiene



14 Feinerschließung im befahrbaren Gelände



Titelfoto: Seit Generationen, für Generationen – gelebte Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft: Die Waldverbände stehen beratend zur Seite, auch in Krisenzeiten sind unsere WaldbesitzerInnen nicht allein.

Foto: Waldverband Steiermark



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Steiermark, Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, Tel.: (+43) 0316/833530, office@waldverband-stmk.at, www.waldverband-stmk.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Bernd Poinsett, Ofö. Ing. Michael Kern; Fotos: Waldverband Steiermark, Landwirtschaftskammer Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 15.493 Stück; Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2020 ist der 15. Juni 2020

Waldverband Steiermark

- 4 **Wo bleibt der rote Teppich?**
- 6 **Betriebsbericht**
Wirtschaften über Generationen hinaus
- 8 **Holzmarktbericht Steiermark**
Covid-19 belastet den Holzmarkt
- 28 **Aktuelles aus Pichl**
Drohnen-transport in Extremlage
- 29 **Eingeschränkte Abnahme – Holz wird eingelagert**
HolzmobRegio – Projektaktivitäten anpassen

Thema

- 9 **Für die Zukunft unserer Wälder**

Wald & Politik

- 10 **Covid-19 darf Regierungsprogramm nicht killen**

Wald & Wirtschaft

- 12 **Waldhygiene – aktuell wie noch nie!**
- 18 **Blick über die Grenzen: Slowenien – Forstwirtschaft „nach Plan“**

Wald & Technik

- 14 **Feinerschließung im befahrbaren Gelände**

Markt & Radar

- 16 **Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland**
Marktradar



22 Wann haftet der Waldeigentümer?

Wald & Jagd

- 20 **Die Jagd im Wandel der Zeit**

Wald & Recht

- 22 **Wann haftet der Waldeigentümer?**

Wald & Frau

- 24 **Petra Nocker-Schwarzenbacher**
Tourismus, Wald und Holz

Wald & Jugend

- 25 **Pinwald – ein Klimaprojekt mit Sinn**

26 Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 **ECOS erreicht neue TÜV Süd Weltrekorde**

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Rupert Liebfahrt
Obmann Waldverband Murtal

Schöpfer unentdeckt

Als Schöpfer, Gestalter und Bewirtschafter seines Waldes leistet der Waldbauer unendlich viel für die Bevölkerung. Wir stellen Sauerstoff und Wasser zur Verfügung, wir speichern CO₂ und sichern Hänge und wir stellen unseren Wald als Ruhe- und Erholungsraum zur Verfügung. Doch wirklich wahrgenommen wird dies nur ganz spärlich. Warum? Weil es zur Selbstverständlichkeit geworden ist und die Menschen sich daran gewöhnt haben, es sich einfach zu nehmen. Viel mehr wahrgenommen werden negative Dinge, wie z. B. die Fichtenmonokultur und die Bauern, die als "Spaßbremse" in der Mountainbike-Frage gesehen werden. Warum ist das so? Wir Waldbauern sind zu viel mit uns selbst beschäftigt und die Öffentlichkeitsarbeit „Anderen“ überlassen, wie Standesvertretungen, sonstigen Naturschützern und den übrigen Medien. Zeitungseinschaltungen sind zu wenig! Damit wir besser wahrgenommen zu werden, müssen wir dies selbst in die Hand nehmen. Gehen wir auf Erwachsene und Jugendliche zu. Wir dürfen dafür gerne die neuen Social-Medien, wie Facebook, Twitter, Instagram usw. verwenden. Posten wir nicht fachliche Expertisen, sondern unsere Freude an der Arbeit und Gestaltung unseres Waldes, wie z. B. „Meine Tannen und Ahorn trotz dem Wildverbiss“ oder „Ich habe eine wunderschöne Lärchenholztterrasse aus eigenem Holz“ und dies möglichst regelmäßig. Wenn 15.000 steirische Waldbauern im Netz ständig Positives verbreiten, wird dies ein großes Echo ergeben und die Menschen werden uns besser verstehen. Lassen wir uns finden und entdecken, damit die richtige Botschaft ankommt.

Ihr
Rupert Liebfahrt



Entweder ein roter Teppich oder gerechte Abgeltung für die Leistungen. Foto: Waldverband Steiermark

Wo bleibt der rote Teppich?

Im Zuge der nachhaltigen Holzproduktion stellt die Waldwirtschaft bedeutende Leistungen zur Verfügung. Die Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkungen des Waldes sind im Gebirgs- und Fremdenverkehrsland Österreich unabdingbar.

MAXIMILIAN HANDLOS

Bereits zu Beginn der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts schrieb der Österreichische Forstverein diese Stellungnahme. Viele Waldbäuerinnen und Waldbauern fragen sich vermutlich täglich, wie werden diese Leistungen, welche wir für das wunderbare Land Österreich täglich und das seit Generationen erbringen, honoriert? Wer rollt uns den roten Teppich für die vielfach unbezahlte, sehr schwere und gefährliche Arbeit aus? Für gesunde Wälder, für Erholungsraum, für Schutz und gesunde Luft. Sicherlich nicht diejenigen, die uns im Wald als Störenfriede empfinden, sobald wir die Tafel für ein befristetes Sperrgebiet aufstellen oder der Seilkran mitten auf der Forststraße das verbotene Radeln verhindert. Der aktuelle Preis für Rundholz wird es wohl auch nicht sein. Denn gerade in einem Gebirgsland, wo Holzernte- und auch Waldbaukosten um einiges höher sind,

decken die Preise für das Industrieholz nicht einmal den Aufwand für die Holzernte.

Öffentliche Aufmerksamkeit

Oft kann man schwer einschätzen, was in der Öffentlichkeit Stimmung macht. Kaum jemand von uns hätte sich vorstellen können, dass eine junge Frau namens Greta Thunberg auf Grund ihres freitäglichen Schulstreiks Stimmung für den Kampf gegen den Klimawandel macht, die sich über den gesamten Erdball ausbreitet. Ein Bericht über den Transport von Forstpflanzen mittels Drohnen bringt uns mittlerweile eine Reichweite von mehr als 50.000 Personen auf Facebook ein. Mit dem Beitrag „10 Fakten zum Wald in Österreich“ erreichen wir gerade mal 1.300 Menschen. Aktuelle Themen und Situationen, die dem Einzelnen unter den Nägeln brennen, überflügeln natürlich Faktoren, die wir aktuell nicht so

stark spüren. Denn was interessiert einem die öffentliche Wahrnehmung der Forstwirtschaft, einige Züge Rundholz im Wald abfuhrbereit liegen und auf Grund von Covid-19 die Abfuhr zum Erliegen kommt, das Holz sich verbläut und der Borkenkäfer auf Grund der aktuellen Trockenheit zum Großangriff bläst.

Branchen als Botschafter?

Unsere Gesellschaft verbindet die Industrie mit tausenden Arbeitsplätzen und Österreich als Exportnation. Die Bevölkerung weiß, dass das Gewerbe mit vielen Klein- und Mittelbetrieben das Rückgrat der heimischen Wirtschaft ist und dass der Tourismus für Österreich die Devisen bringt. Und die Forstwirtschaft? All diese Branchen profitieren massiv vom Tun unserer Waldbäuerinnen und Waldbauern. Nur, haben wir schon jemals gehört, dass sich Vertreter dieser Branchen hinstellen und ein klares, positives Statement abgeben: „Wir sind extrem froh, dass sich die Forstwirtschaft um die Gesundheit unserer Wälder bemüht. Dass der Rohstoff Holz für Verarbeitung zur Verfügung gestellt wird, dass Erholungsraum geschaffen wird, damit wir das schöne Österreich so großartig als Tourismusland verkaufen können.“ Als Vertreter von tausenden Waldbäuerinnen und Waldbauern ist es die Aufgabe unserer Organisation, Kooperationen mit anderen Branchen herzustellen, damit unsere Interessen auch auf diesem Weg nach außen getragen werden.

Reden wir drüber

Wir vermarkten jährlich rund 800.000 Festmeter Holz. Heruntergerechnet auf 250 Arbeitstage sind es immerhin 3.200 Festmeter pro Tag oder mehr als 100 LKW Züge. Für diese Holzmenge müssen Forstarbeiter mit Harvester, Seilkränen, Motorsägen organisiert werden, die Logistik muss die Abfuhr vom Wald und die Zufuhr zur Industrie einteilen, Verträge müssen verhandelt werden. 15.000 Mitglieder stellen für die Wahrnehmung in der Gesellschaft eine große Macht dar. PR-Experten meinen, mit einem entsprechenden Mitgliedsbeitrag lässt sich

entsprechendes Kapital lukrieren, welches in der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden kann. Aber ist das nicht zu simpel? Bedeutet das wiederum nicht, wir delegieren die Verantwortung? Ein anderer Zugang: 15.000 Mitglieder nehmen sich vor, ein Jahr lang, jede Woche mit einem Menschen in der persönlichen Umgebung positiv über die Arbeit der Forstwirtschaft zu sprechen. Wir erreichen in diesem Zeitraum 750.000 Menschen. Dies lässt sich niemals über einen hohen Mitgliedsbeitrag erzielen. Natürlich braucht es Wissen, Kommunikations- und Diskussionsfähigkeit und auch Mut, um sich mit anderen, nicht forstwirtschaftlich affinen Menschen, auf Erklärungen, Diskussionen und Argumentationen einzulassen. Dafür werden wir als Argumentationshilfe den Jahreskalender 2021 mit zwölf Argumenten für die allgemeine Öffentlichkeit „Was wir in der Forstwirtschaft täglich für die Gesellschaft machen!“ gestalten.

Die Verantwortung von allen

In einem deutschen Forschungsbericht eines Sozialverbandes zum Thema „Wie werden wir als Verband in der Öffentlichkeit wahrgenommen?“ lautet ein Ergebnis: In die Öffentlichkeitsarbeit müssen Mitglieder, öffentliche Auftritte der Funktionäre und klassische Werbemaßnahmen gleichermaßen eingebunden werden, um die Bevölkerung zu erreichen. Die digitale Revolution hat in den letzten 20 Jahren besonders wenn es darum geht, wie man Menschen eine Botschaft übermitteln kann, alles auf den Kopf gestellt. Wer es nicht schafft, seinen Mehrwert in Sekundenschnelle auf den Punkt zu bringen, wird gnadenlos weggeklickt. Aber auch Emotionen rücken wieder mehr in den Vordergrund. Erzählen wir doch unsere Geschichten jeder und jedem immer wieder – vom Bäume umschneiden, vom Wachsen der Natur und wie wir sie dabei unterstützen. Von der Bewirtschaftung, wie es unsere Vorfahren gemacht haben und warum wir es für unsere Kinder tun.

Eine Frage des Autors bleibt allerdings bestehen: „Wollen wir als Forstwirtschaft in der Öffentlichkeit überhaupt wahrgenommen werden?“



Peter Rossegger
Vorstandsmitglied WV Mürztal

Unbekannte Forstwirtschaft

Wie erkläre ich der breiten Öffentlichkeit, dass ein bewirtschafteter Wald eine gute Sache ist und man damit sogar einen Beitrag zum Erreichen der Klimaziele leistet?

Man könnte einen Werbespot produzieren und diesen jeden Tag zur Primetime wochenlang der Bevölkerung vorspielen. Die Kosten des Ganzen dafür sind ein mittleres Vermögen und ob es wirklich nachhaltig ist, das ist zu bezweifeln!

Man könnte aber auch mit der Bevölkerung ins Gespräch kommen, Sie mit den Fakten konfrontieren und die Hintergründe erklären!

Diesen Weg habe ich (haben wir) gewählt. Die Leute die vorschnell einen Stopp für die Waldbewirtschaftung fordern und sich den Urwald, wie auch immer der aussehen mag, herbeisehen, haben meist auch kein fundiertes Hintergrundwissen. Sie hören Slogans, die gut klingen und zum Zeitgeist passen und übernehmen diese unreflektiert!

Dabei kann der Waldverband mit seinen tausenden Mitgliedern, diese Wissenslücken hervorragend schließen. Gehen wir auf die breite Bevölkerung zu, laden wir Sie ein unsere Vorstellungen von Waldbewirtschaftungen zu erfahren. Das bedingt natürlich, dass wir unsere „Hausaufgaben“ machen. Oder anders gesagt, es steht für mich außer Frage dass der Wald bewirtschaftet wird, über das "Wie" lässt sich aber diskutieren. Auch wir müssen da und dort unsere Bewirtschaftung überdenken – muss Ökonomie Ökologie immer überflügeln?

Ich glaube wir vom Waldverband sind die einzige forstliche Organisation, die auf Grund Ihrer Mitgliederstruktur einen gar nicht so kleinen Teil der Gesellschaft abdeckt. Nützen wir diese!

Beste Grüße,
Peter Rossegger

Wirtschaften über Generationen hinaus

„Gemeinsam und mit voller Energie in die Zukunft starten“, so lautet schon seit Generationen der Leitspruch in der Familie. Durch eine andere Baumartenzusammensetzung mittels Einbringung von Lärche und Tanne, soll ein neuer Meilenstein für den Betrieb und die nächste Generation gelegt werden.

ANNA FUCHSBICHLER

Im wunderschönen Bezirk Murau in der Obersteiermark befindet sich der rund 143 ha große land- und forstwirtschaftliche Betrieb der Familie Wallner vulgo Lerchner in der Gemeinde St. Lambrecht. Betriebsführer ist Sohn Johannes, der vor zwei Jahren den Betrieb übernommen hat und so in die Fußstapfen seines Vaters Josef Wallner getreten ist. Sein großes Interesse zum Wald, der Forst- und Landwirtschaft kommt nicht von Irgendwo, denn bereits sein Großvater und später dann sein Vater waren mit Leib und Seele Waldbauern und Landwirte. Die Begeisterung für diese Arbeit wurde ihm sozusagen in die Wiege gelegt. Schon von Anfang an war klar, dass Johannes irgendwann den Betrieb übernehmen wird, daher hat er sich auch dazu entschieden, die dreijährige Land- und Forstwirtschaftliche Fachschule in Kobenz zu absolvieren und damit den Forstfacharbeiter zu erlangen. Sein

Taschengeld verdiente er schon früh mit der Holzarbeit. So lernte er schon in jungen Jahren zuhause und in den Wäldern der Umgebung als Akkordant mit zu arbeiten. Seit dem Jahr 2001, nach Abschluß der Facharbeiterprüfung, arbeitet er am Betrieb seiner Eltern mit. 2018 hat Johannes den Betrieb seiner Eltern übernommen und gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Petra, den gemeinsamen Kindern Lisa und Sara und seinen Eltern Josef und Christel führt er den Familienbetrieb voller Energie weiter.

Erstaunlich ist der extreme Ehrgeiz und Fleiß mit dem die Familie ihren Wald betreut. Bei seinem Großvater musste in der forstlich gesetzlosen Zeit, auf rund 47 ha des damals noch 60 ha großen Betriebes eine beachtliche Menge Holz als Erbteil geschlägert werden. Trotzdem konnte der Betrieb in den Jahren um 20 ha land- und forstwirtschaftliche Fläche erweitert werden. Die Folgen der vielen Holzentnahmen waren, dass relativ wenig, vor allem starkes Holz, im Bestand

stehen blieb – so waren die Aufgaben von Josef und Christel für die nächsten Jahre klar definiert: Zusammenräumen, Aufforstung, Pflege und Durchforstung. Die unzähligen Arbeitsstunden ohne wirklichen finanziellen Lohn und der Fleiß aller Beteiligten machten es möglich, weitere 60 ha land- und forstwirtschaftliche Fläche zu erwerben.

Durchforstungsrückstände

Mittlerweile befindet sich der größte Teil des Bestandes in einem Alter von 40 bis 80 Jahren. Nach wie vor liegt die Haupttätigkeit darin, die starken Durchforstungsrückstände der vergangenen Jahrzehnte abzarbeiten. Der Jahreseinschlag auf den Durchforstungsflächen beträgt jährlich zwischen 500 bis 600 Erntefestmeter. Zusätzlich ist in den letzten Jahren auch einiges an Kalamitäholz durch den Sturm Vaia im Jahr 2018 und zwei Schneebrüchen im Jahr 2017 und 2020 dazugekommen. Geschlägert



Die Holzvermarktung für die Familie übernimmt Waldhelfer Franz Sabin. Von den Großeltern bis zu den Enkeln packt jeder gerne mit an.

wird soweit es möglich ist ausschließlich in der Safruhe, die in den Monaten von Anfang November bis Ende März liegt. Durch die Entnahme in diesem Zeitraum haben die Wallners gute Erfahrungen hinsichtlich des Käferbefalles in ihren Wäldungen gemacht, außerdem lässt sich so die Forstwirtschaft gut mit der Landwirtschaft kombinieren. Die anfallenden Sortimente werden großteils zu Mayr-Melnhof geliefert. Regionalität ist der Familie wichtig. Deshalb ist man sehr bestrebt das Holz sowie anfallendes Heizmaterial möglichst regional zu vermarkten.

Obwohl der gesamte Wald der Familie Wallner mittlerweile ein Ausmaß von über 100 ha erreicht, wird noch immer alles selbstständig von ihnen bewirtschaftet. Mit einem 90 PS Allradtraktor, einer Seilwinde, einer Sortierzange und einem Krananhänger (aus einer Gemeinschaft) sieht sich die Familie effizient für die Arbeit im Forst aufgestellt. Der Wald ist grundsätzlich gut erschlossen. Als

Ziel definiert der Betriebsführer nicht nur die Erweiterung des Forstnetzes sondern auch die nachhaltige Bewirtschaftung um weiter ein gesundes Wachstum für den Wald und den Betrieb zu erzielen.

Mit der Waldarbeit wäre die Familie grundsätzlich voll ausgelastet. Als zweites Standbein dient die Landwirtschaft mit 20 Milchkühen (Jahresmilchleistung 90.000 bis 100.000 Liter BIO-Milch), die seit Beginn biologisch geführt wird. Die Ochsen und Kalbinnen werden auf einem zweiten Standort, welcher nur wenige Kilometer vom Hauptbetrieb entfernt ist, gemästet und später an den Schlachthof weiterverkauft.

Wald und Wild

Das eine entsprechende Anpassung des Wilddruckes, insbesondere auf Reh- und Rotwild, auch für die Wallners wichtig ist, um eine zufriedenstellende und zielführende Waldentwicklung herbeiführen zu können, ist klar. Daher hat auch die Jagd für die Familie einen sehr hohen Stellenwert eingenommen. Da sich die Wäldungen aber nicht nur in einer Gemeinde, sondern insgesamt auf sechs Teilflächen befinden und sich von den Katastralgemeinde St. Lambrecht bis Laßnitz bei Murau erstrecken, ist das mit der Bejagung nicht einfach. Ein Teil der Flächen wird selbst bejagt, da die Wallners Pächter bei der Jagdgesellschaft Laßnitz bei Murau sind, dies steigert durchaus die Motivation für einen gezielten Abschuss. Die anderen Teile der Flächen werden von der Jagdgesellschaft St. Lambrecht betreut. Die Zusammenarbeit und Interessensvertretung funktioniert auf allen Seiten sehr gut und zufriedenstellend.

Versuchsfläche Viehtrieb

Schon vor einigen Jahren war klar, dass eine andere Baumartenzusammensetzung angestrebt werden soll. Zurzeit dominiert die Fichte noch mit rund 80 % den Wald der Familie, gefolgt von 17 % Lärche, 2 % Laubhölzer und 1 % Tanne. Ziel war und ist es nach wie vor, den Lärchen- und Tannenanteil am Betrieb zu erhöhen. Um dieses Vorhaben durchsetzen zu können, ist schon früher auf einer bestehenden Waldweidefläche eine Versuchsfläche von rund 20 ha mit geringem

Fakten & Details

Familie

Wallner vulgo Lerchner
Betriebsführer Johannes ist Absolvent der Fachschule Kobenz
Lebensgefährtin: Petra Brunner
Kinder: Lisa 8 Jahre und Sara 6 Jahre
Eltern: Josef und Christel Wallner
Im Tal 19, 8813 St. Lambrecht

Betriebsgröße

106 ha Wald und 57 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, wovon rund 20 ha gepachtet sind
Seehöhe von 1.100 bis 1.450 Meter
Milchkühe mit einer Jahresmilchleistung von 90.000 – 100.000 Liter BIO-Milch im Jahr
Ochsen und Kalbinnenmast BIO

Maschinen Forst

Allradtraktor 90 PS + Seilwinde
Frontlader + Sortierzange
Krananhänger aus einer Gemeinschaft

Viehtrieb entstanden. Durch das Vertreten der Rinder, welche sich ein bis zwei Monate auf dieser Fläche aufhalten, entstehen optimale Wuchsverhältnisse für die Lärche. Durch diesen Vorgang haben die Lärchen bessere Chancen in der Naturverjüngung aufzukommen und vital und stabil heranzuwachsen. Bis jetzt hat die Familie schon anschauliche Erfolge mit dieser Methode erzielt und möchte auf jeden Fall auch in der Zukunft weiter mit solchen Versuchsflächen arbeiten, um das Ziel eines erhöhten Lärchenanteiles weiter zu verfolgen.

Mitglied beim Waldverband

Seit es den Waldverband gibt, sind wir dabei, erinnert sich die Familie zurück. Schon durch seinen Vater Josef Wallner wurden nebenbei immer wieder einige Züge Holz im Jahr über diesen vermarktet. Seit ca. 10 Jahren wird intensiv mit dem Waldverband Murau und dem Waldhelfer Franz Sabin zusammengearbeitet. Seitdem wird der gesamte Einschlag ausschließlich über den Waldverband verkauft. Das soll auch weiterhin so bleiben.



Nasslager für Sägerundholz am Standort Langenwang im Mürztal.

Foto: WV Steiermark

Covid-19 belastet den Holzmarkt

Die aktuelle Covid-19 Situation belastet den gesamten Markt entlang der Wertschöpfungskette Holz. Zahlreiche Maßnahmen zur Entlastung des Marktes sind in Planung, bzw. umgesetzt.

AUFGRUND der aktuellen Covid-19 Situation ist der Absatzmarkt für Sägerundholz eingebrochen. Ein weiterhin hohes Schadholzaufkommen in gesamt Österreich und den benachbarten Ländern trifft auf einen gesättigten Absatzmarkt.

Die heimische Sägeindustrie hat die Rundholzzufuhr in den letzten Wochen stark eingeschränkt oder gänzlich für einige Wochen eingestellt, um die hohen Lagerstände am sortierten Rundholzlager zu reduzieren und den gegebenen Marktverhältnissen anzupassen.

Bereits seit Mitte April wird in den Sägebetrieben Großteils nur mehr im Einschichtbetrieb gearbeitet und die Sägerundholzzufuhr wurde dementsprechend angepasst. Die gesamte Sägeindustrie agiert bezüglich der näheren Zukunft sehr zurückhaltend.

Industrieholzmarkt

Bei der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie war aufgrund des erhöhten

Hackgutankauf aus den Sägebetrieben und des teilweisen Minderverbrauchs an einzelnen Standorten in diesem Kalenderjahr bis dato nur eine reduzierte Anlieferung an Industrieholzsortimenten möglich. Die Nachfrage sollte sich angesichts der Reduktion in den Sägebetrieben aber in den nächsten Wochen merklich drehen.



Der eigene Wald ist regelmäßig auf Borkenkäferbefall zu kontrollieren. Foto: WV Steiermark

Empfehlung

- Regelmäßige Kontrollgänge im Wald durchführen.
- Bei der Schadholzaufarbeitung auf das erhöhte Sicherheitsrisiko achten.
- Normale Pflegeeingriffe und Ernteaktivitäten später vornehmen.

Maßnahmen aufgrund von Covid-19

Durch die anhaltende Trockenheit wird auch in der Steiermark das Risiko einer Borkenkäfervermehrung immer größer. Damit das bereits vorgelagerte Rundholz zügig aus dem Wald abtransportiert wird und es zu keinen großen Käferkalamitäten kommt wurden bereits zahlreiche Maßnahmen von der Waldverband GmbH innerhalb kürzester Zeit umgesetzt.

Es sind drei Nasslagerplätze für Sägerundholz und ein Trockenlagerplatz für Industrieholz in Betrieb genommen worden, siehe dazu Bericht Seite 29.

Eine normale Schlägerungstätigkeit sowie Pflegeeingriffe sollen bis auf weiteres ausgesetzt werden. Der eigene Wald ist aber trotzdem regelmäßig auf Borkenkäferbefall zu kontrollieren. Schadholz muss unverzüglich aufgearbeitet und aus dem Wald abtransportiert werden. Bitte dahingehend mit dem jeweiligen Waldhelfer Kontakt aufnehmen, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Energieholz

Die Mengennachfrage nach Holz zur thermischen Verwertung ist jahreszeitlich bedingt zurückhaltend, Lieferungen sind zu bestehenden Verträgen kontingiert möglich.

Kontakt

Dipl.-Ing. Bernd Poinsett
GF Waldverband Steiermark GmbH
E-Mail: bernd.poinsett@waldverband-stmk.at



V. l.: Obmann Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter, Präsident Josef Moosbrugger, Präsident Rupert Quehenberger. Foto: Ing. Wolfgang Dürnberger

Für die Zukunft unserer Wälder

FD DI FRANZ LANSCHÜTZER

„In der Vielfalt liegt unsere Kraft“, so steht es sinngemäß im Leitbild des Waldverband Österreich. Obmann Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter versteht es, diese regionalen Wurzeln zu fördern und gleichzeitig miteinander zu vernetzen. Denn bei allen über die Zeit gewachsenen regionalen und strukturellen Unterschiede haben alle Landesverbände eines gemeinsam, das Engagement und den Einsatz für den bewirtschafteten und klimafitten Wald. Als forstliche Fachorganisation der Landwirtschaftskammern, ist die Nähe zu und die Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern deutlich sichtbar. Diese Verbundenheit zeigt sich besonders bei den Waldverbänden Vorarlberg und Salzburg.

Neben der Geschäftsführung des Waldverbandes durch den jeweiligen Forstteilungsleiter der Landwirtschaftskammer besteht zu den Präsidenten der jeweiligen LK ein besonders Naheverhältnis. Als Bewirtschafter eines Milchviehbetriebes samt guter Waldausstattung kennen Präsident Josef Moosbrugger und Präsident Rupert Quehenberger aktuelle sowie bevorstehende forstliche

Herausforderungen und den Stellenwert der Waldverbände als wichtige Service- und Vermarktungsorganisation für Kleinwaldbesitzern. Dieser Umstand gibt den beiden Waldverbände naturgemäß besondere Stärke und Rückhalt.

Präsident Moosbrugger, seit 2001 Obmann des WV Vorarlberg, ist als Präsident der LK Österreich seit 2018 oberster Sprecher der heimischen Land- und Forstwirtschaft und wichtiger Repräsentant im Rahmen der Sozialpartnerschaft. In den Bereichen „Bauen mit Holz“ und „Energie aus Holz“ sieht Moosbrugger einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der neuen Energiestrategie, die Möglichkeit starker regionaler Wertschöpfung und eine große Chance für Österreich zum Bioökonomie Vorzeigeland zu werden.

Die katastrophale Borkenkäfersituation vor Augen, ist es dank Moosbruggers Initiative gelungen, dass Aufforstungen mit einem Euro je gepflanztem Baum gefördert werden. Um die heimischen Waldbesitzer durch die aktuelle Corona-Krise bestmöglich zu unterstützen und den klimafitten Wald zu erhalten und fördern, ist es Präsident Moosbrugger, der ein 1 Mrd. Euro Unterstützungspaket „Fonds zur Rettung des Waldes“

für die Jahre 2020, 2021 und 2022 fordert. Schwerpunkte liegen dabei in den Bereichen „Forstschutz“, „klimafitter Wiederaufbau des Waldes“, „Klimaforschung Wald“ sowie „Holzverwendung als Klimaschutzmaßnahme“.

Auch Präsident Rupert Quehenberger, langjähriges Vorstandsmitglied im WV Salzburg, und seit 2018 Präsident der LK Salzburg hat stets ein offenes Ohr für die Forstwirtschaft. Als ausgebildeter Forstwirtschaftsmeister hat er sich schon frühzeitig als Regionalwaldhelfer um die Anliegen der Waldbesitzer angenommen und den Waldverband als forstliche Ansprechstelle im Tennengau etabliert. Mit Weitblick erkannte der damalige Waldhelfer die Wichtigkeit der Kooperation zwischen Landwirtschaftskammer und Waldverband. Forstberatungen der LK führen am sichersten zu positiven Effekten für den Wald, wenn man sich um die Umsetzung der Maßnahmen annimmt und die Holzvermarktung gesichert ist.

Mit Präsident Josef Moosbrugger und Präsident Rupert Quehenberger haben die Waldverbände zwei bedeutende mit politischem Sachverstand und forstlichem Herz ausgestattete Fürsprecher. Mit den Landwirtschaftskammern besteht zum Vorteil aller Waldbesitzer eine erfolgsversprechende Kooperation, die in Hinblick auf die Klimakrise immer wichtiger ist.

Konjunkturpaket Holz

Die Corona-Krise zeigt es uns deutlich. Wenn es wirklich darauf ankommt, kann die Gesellschaft große Hürden gemeinsam meistern. Diesen Schulterchluss brauchen wir auch in der Klimakrise. Unser heimischer und nachhaltiger Rohstoff Nr. 1, wächst regional in unseren Wäldern. Bei der Verwendung von Holz als Baustoff werden andere CO₂-intensive Baustoffe und Energieträger ersetzt und gleichzeitig CO₂ langfristig gespeichert und der Atmosphäre entzogen. Daher ist eine vermehrte Holzverwendung ein Beitrag zum aktiven Klimaschutz. Als Obmann von über 72.000 Waldbauernfamilien fordere ich ein "Konjunkturpaket Holz" für eine vermehrte Holzverwendung zum Wohle der gesamten Gesellschaft.

Covid-19 darf *Regierungsprogramm* nicht killen

Die Österreicherinnen und Österreicher haben nach den Wahlen Ende September 2019 sehnsüchtig eine neue Regierung und deren Programm erwartet. Seit 7. Jänner 2020 ist die neue Regierung mit einem für die Forstwirtschaft erfreulichen Regierungsprogramm im Amt.

DI MARTIN HÖBARTH

Nicht einmal drei Monate später war klar, dass 2020 wohl nicht im Zeichen der ambitionierten Abarbeitung dieses Programms steht, sondern eine Epidemie namens Corona zu bewältigen sein wird.

Schwerpunkt klimafitter Wald

Erstmals werden in einem Regierungsprogramm die heimischen Wälder als wesentlicher Wirtschaftsfaktor genannt. Die aktive, nachhaltige Waldbewirtschaftung (klimafitter Wald) soll gestärkt werden. Den Waldbesitzern wird eine Unterstützung bei standortgemäßer und klimafitter Wiederaufforstung und Pflege nach wetter- und klimabedingten Kalamitäten zugesagt. Die neue LE-Förderperiode soll auf die Auswirkungen und die notwendige Anpassung der Wälder an den Klimawandel

ausgerichtet werden. Die Unterstützung bei Schäden durch den Klimawandel (Dürre, Stürme) soll insbesondere auch in Hinblick auf die Errichtungsnotwendigkeiten von Nasslagern weitergeführt werden.

Forcierung Holzverwendung

Je mehr Holz verwendet wird, desto besser ist die Grundlage für die Waldbesitzer auch Einkommen aus dem Wald erwirtschaften zu können. Alle Bereiche sind wichtig, vom eigentlichen Motor Holzbau über die Platten- und Zellstoffproduktion bis hin zur Energie. Deshalb ist es äußerst erfreulich, dass im Regierungsprogramm auch eine Forcierung des Holzbaus und ökologischer Baumaterialien niedergeschrieben wurde, insbesondere sollen Bundesgebäude (z. B. Schulen) verstärkt aus Holz errichtet werden. Welcher Baustoff ist ökologischer als Holz? Die Baunormen,

Bauordnungen und Förderinstrumente (z.B. Wohnbauförderung) sollen diesbezüglich angepasst werden. Ergänzend passt dazu eine Sanierungsoffensive – die Sanierungsrate soll in Richtung des Zielwertes von drei Prozent erhöht werden. Auch hier sollten wir mit Holz punkten können. Zusätzlich sollen bessere Rahmenbedingungen für die Entwicklung neuer Produkte aus biogenen Roh- und Reststoffen geschaffen werden - Klimaschutz durch Bioökonomie.

Chance Klimaschutz

Ergänzend zur Bioökonomie sollen statt Energieimporten die heimischen Ressourcen ausgebaut werden. In der Raumwärme ist das Ende von Erdöl und Kohle vorgezeichnet. Nah- und Fernwärme sollen forciert werden. Bis 2030 soll Strom zu 100 % aus erneuerbaren Energiequellen stammen – dazu soll Biomasse mit zusätzlich 1 Terrawattstunde

beitragen. Im Verkehr soll versucht werden möglichst rasch mit einem Diesel aus Holz punkten zu können.

Alle diese Maßnahmen im Regierungsprogramm sind eine Chance, um den Waldbesitzern aus der Krise zu helfen, weil die Holzverwendung gesteigert wird. Seit nunmehr drei Jahren belasten die negativen Folgen des Klimawandels die Forstwirtschaft extrem. Ein deutliches Überangebot an Holz, verursacht durch Borkenkäfer, Windwürfe und Schneedruckschäden beschert den Waldbesitzern hohe Einkommenseinbußen. Die Forstwirtschaft hat in den letzten drei Jahren einen Schaden von rund ½ Mrd. Euro erlitten (Schätzung LK Österreich). Heuer werden noch weitere hunderte Mio. Euro erwartet. Die Corona-Krise verschärft das Problem zusätzlich. Gerade jetzt ist es besonders wichtig, dass weiter daran gearbeitet wird, klimastabile Waldbestände zu schaffen und eine Ausbreitung des Borkenkäfers

verhindert wird, um die vielfältigen und wichtigen Waldwirkungen für die Gesellschaft zu erhalten.

Waldfonds mit 1 Milliarde gefordert

Die forstlichen Interessensvertretungen fordern daher von der Bundesregierung ein Maßnahmenpaket für die nächsten drei Jahre, um den Wäldern und Waldbesitzern in Österreich zu helfen (siehe Kasten). Auch Klimaschutz ist und bleibt ein zentrales Thema. Ist es doch für das Überleben der Waldbauern von großer Bedeutung und darf daher dem Corona-Virus nicht zum Opfer fallen. Oben genannte Maßnahmen, die im Regierungsprogramm verankert sind, würden eine rasche Belebung der Wirtschaft nach Corona mit sich bringen und gleichzeitig dem Klimaschutz dienen. Daher muss mit deren Umsetzung rasch begonnen werden.

Förderungen zum „Waldfonds“

Dotierung: 1 Mrd. Euro für 2020, 2021 und 2022

1. Sofortmaßnahme: Holz raus aus dem Wald - Borkenkäfer-Brutstätten entfernen

- Abgeltung der erhöhten Schadholz-Aufarbeitungskosten
- Forstschutzkosten und entsprechende Lagerung: Nass- und Trockenlagerung – auch Großlager an künftigen Standorten der Bioökonomie; Entrindung, Einsatz Storanet, etc.
- Abgeltung Schäden durch Qualitätsverminderung

2. Anreize für raschen Wiederaufbau des Waldes + Klimafitness:

- Wiederaufforstung + Pflege
- Anpassung Wälder an Klimawandel: Mischwuchsregulierungen und Erstdurchforstung
- steuerliche Entlastung für Betriebe mit Wald

3) Forschung

- Klimaforschung Wald

4) Holzverwendung als Klimaschutzmaßnahme forcieren

- Holzbau- und Sanierungsoffensive
- Bioökonomie und energetische Verwertung: Biomasse-Grundsatzgesetz verlängern, Erneuerbares Ausbaugesetz rasch finalisieren



Waldhygiene – *aktuell wie noch nie!*

In den letzten zwei Jahrzehnten haben die österreichischen WaldbesitzerInnen immer wieder unter Waldschäden durch Sturm, Schnee und Borkenkäfer gelitten. Betroffen sind dabei unterschiedliche Regionen und dies führte zu einem unterschiedlichen Fichtenrundholzpreis. Trotz dieser ökonomischen Belastungen sind die WaldbesitzerInnen aber zusätzlich dadurch gefordert, dass der Begriff Waldhygiene einen immer größeren Stellenwert bekommt.

DI KARL SCHUSTER, LK NÖ

Unter Waldhygiene werden alle Vorkehrungen verstanden, die zukünftige Schäden am Wald verhindern sollen. Als Synonym dafür wird auch der Begriff „Saubere Waldwirtschaft“ verwendet. Solche vorbeugende Maßnahmen können z. B. Durchforstungen sein, die die Vitalität und Stabilität erhöhen oder das rechtzeitige Aufarbeiten von Wind- und Schneebrüchen. Waldhygiene beginnt aber schon bei der richtigen Baum- und Herkunftswahl und beinhaltet auch den Schutz von Nützlingen (Vögel, Ameisen und Fledermäuse). Was sollte jetzt im Frühjahr für den Waldbesitzer, die Waldbesitzerin wichtig sein?

Rechtzeitige Aufarbeitung und Holzabfuhr

Im Februar dieses Jahres hat es wieder in vielen Teilen Österreichs größere und kleinere Windwürfe gegeben. Die großflächigen Windwürfe werden meist zügig

aufgearbeitet, Probleme schaffen sehr oft die kleineren Würfe oder Einzelwürfe, die entweder nicht erkannt oder oft auch vergessen werden. Zusätzlich spielt die ökonomische Komponente eine Rolle, wenn z. B. Gebiete nicht erreichbar sind wegen mangelnder Aufschließung. Können Einzelwürfe nicht aus dem Wald gebracht werden, so sollten sie auf jeden Fall bekämpfungstechnisch behandelt werden (Entrinden, mit Insektizid behandeln), weil sie sonst zu Ausgangspunkten von Borkenkäferentwicklungen werden. Einen guten Überblick bezüglich Einzelwürfe können auch Drohnenaufnahmen liefern, vor allem in Gebieten mit geringerer Aufschließung. Langfristig sollte überlegt werden, ob noch Aufschließungsprojekte für eine rechtzeitige Bringung im Betrieb notwendig sind.

Kontrolle von alten Käfernestern

Zwischen 15. Mai und 15. September sollte im Wald kein fängisches Material

liegen bzw. rasch aus dem Wald gebracht werden. Abgewipfelte Bäume und Bäume, die vom Wind angehoben wurden, aber nicht umfielen, sollten genauestens unter die Lupe genommen werden.

Genauer betrachten sollte man auch die Bäume um ehemalige Käferester, denn dort vermehren sich die Käfer sehr häufig, da sie nicht besonders gerne weit fliegen.

Befallenes Holz erkennt man leicht an feinen, meist braunen Bohrmehlhäufchen auf der Rinde bei liegendem Holz oder es sollte am Stammfuß nach Bohrmehl bei stehendem Holz gesucht werden. Bei befallenem Holz und bei Fangbäumen ist eine Kontrolle der Entwicklung der Brut wichtig. Nach dem vorsichtigem Abheben der Rinde mit einem Messer, erkennt man unter der Rinde Fraßspuren in Form von unregelmäßigen Gängen, die beim Buchdrucker (großer Fichtenborkenkäfer) meist längsförmig in Stammrichtung und beim Kupferstecher (Kleiner Fichtenborkenkäfer)

sternförmig sind. Buchdrucker haben bis zu drei, Kupferstecher bis zu sechs Gänge. Von diesen Gängen, wo der Mutterkäfer die Eier abgelegt hat, gehen die Larvengänge weg, die immer breiter werden und an deren Ende eine weiße Larve frisst oder aber ein hellbrauner Käfer sich befindet oder ein Loch nach außen ist; dann ist der Käfer bereits vollentwickelt ausgeflogen.

Verhacken oder als Energieholz

Am Boden liegende Wipfel dürfen nur dann im Bestand verbleiben, wenn sie zumindest mit der Motorsäge entastet und zerkleinert werden. Besser ist das Verhacken von diesem Material entweder in den Bestand hinein, wenn es einen hohen grünen Nadelanteil aufweist, oder auf einen Anhänger zur Energieholzverwendung. Problematisch ist die Entnahme von Grünmaterial in Bezug auf die Nährstoffversorgung des Waldes auf sehr seichtgründigen Böden.

Lagerung von Rundholz im Wald

Lagerung von vor allem Energieholz im Wald oder in Waldnähe kann für die Borkenkäferentwicklung sehr günstig sein. Es sollte ein Abstand von mindestens 500 Meter vorhanden sein oder ein Fallengürtel mit einem Abstand von 15 Meter von Falle zu Falle gemacht werden (mit z. B. Tipifallen oder Sternfallen).

Prügel- oder Tipifallen

Diese Fallen bestehen aus Wipfelstücken von Fichten aus Winternutzungen, die zu einem Zelt (daher Tipi) ähnlichem Gebilde zusammengebunden werden. Das Holz wird mit einem zugelassenen Insektizid begiftet und meist mit einem auf die jeweilige Käferart abgestimmten Lockstoff (Pheromon) bestückt. Die Käfer befallen das Holz und sterben beim Einbohrversuch ab. Der Lockstoff und die Begiftung müssen nach ca. fünf bis sieben Wochen erneuert werden. Es ist auch bei dieser Methode ein Abstand vom Bestand einzuhalten, da sonst mit noch stärkeren Schäden gerechnet werden muss. Diese Methode ist jedoch nur in sehr stark betroffenen Schadensgebieten zu empfehlen.

AUS für Alpha-Cypermethrin

Angelehnt an die Tipifallen wurde das Trinet® entwickelt und auch Storanet® zum Abdecken von Holzgantern. Beide Produkte enthalten den Wirkstoff Alpha-Cypermethrin, der ab 7. Februar 2020 aus der Registrierung genommen wurde. Dieser Wirkstoff ist auch im Produkt Fastac Forst. Die Abverkaufsfrist läuft noch bis 31. Juli 2020 und die Aufbrauchsfrist bis 31. Juli 2021. Danach dürfen diese Produkte nicht mehr verwendet werden. Gerade Storanet® hat sich als sehr praktikable und anwenderfreundliche Maßnahme zum Schutz von kleineren Holzmassen erwiesen, daher ist ein künftiges Verbot nicht nachvollziehbar.

Gefahr nicht nur bei Fichte unter 600 Metern

Große Gefahren ergeben sich vor allem für Fichten unter 600 Metern Seehöhe in Beständen, die durch Wind oder Schnee heuer oder im Vorjahr geschädigt wurden oder die ungepflegt sind. Die Beobachtungen sollten sich jedoch auch auf Fichtenbestände in höheren Lagen über 1.000 Meter richten.

Weiters müssen auch andere Baumarten kontrolliert werden wie die Lärche, die Kiefer, die Tanne und die Buche. Auch bei diesen Baumarten kann es zu Borkenkäfervermehrungen kommen. Nur rasches Handeln kann schwere Folgeschäden und Holzwertung verhindern.

Weniger Beschäftigte im Wald – weniger Waldhygiene

In vielen Betrieben gibt es immer weniger (oder gar keine) Waldarbeiter, manche haben auch keine Maschinen wie Krananhänger oder Traktoren mit Seilwinde mehr. Dadurch wird die Waldhygiene immer nachlässiger und die Gefahr von Schäden immer größer. Aber auch im Kleinwald ist die Motivation für die Waldarbeit durch die schlechten Holzpreise enden wollend, was sich auch auf eine mangelnde saubere Waldwirtschaft auswirkt. Diese Entwicklung ist sehr bedenklich, wenn wir in eine Zukunft blicken, die noch größere Herausforderungen in diesem Bereich bringen wird.



Die Förderung von Nützlingen trägt wesentlich zur Waldhygiene bei.



Die Entnahme von Grünbiomasse hat negative Effekte auf den Standort.



Die Bekämpfung von Borkenkäfern (mit z. B. Tipifallen) muss ab dem Frühjahr konsequent verfolgt werden.

Feinerschließung im befahrbaren Gelände

Beispiel für die eindeutige Markierung der Rückegasse an seitlichen Randbäumen.

Fotos (3): Franz Holzleitner, Christian Kanzian & Thomas Holzfeind

Rückegassen und Rückewege bilden ein zentrales und unverzichtbares Netzwerk im Wald und werden unter dem Begriff Feinerschließung zusammengefasst. Die Feinerschließung ist hinsichtlich der Anforderungen einem ständigen Wandel und Veränderungen unterworfen.

NEBEN dem Klimawandel und dessen Folgen, wie kürzere Frostperioden, zunehmende Starkregenereignisse oder Kalamitätsnutzungen, steigen auch die gesellschaftlichen Anforderungen. Vor allem in stadtnahen Bereichen nutzen viele Erholungssuchende das Netzwerk im Wald.

Funktionen & Aufgaben

Die Hauptaufgabe der Feinerschließung liegt in der Zugänglichkeit und Verbindung der einzelnen Waldflächen mit dem höherrangigen Forststraßennetz und sie ermöglicht eine reibungslose und nachhaltige Waldbewirtschaftung über die gesamte Umtriebszeit eines Bestandes. Sämtliche Eingriffe, einschließlich aller Holzerntemaßnahmen, sind bei fehlendem und technisch nicht einwandfrei angelegtem Feinerschließungsnetz gar nicht oder

nur eingeschränkt durchführbar. Eine flächige Befahrung ist in Folge der Erhaltung der Produktionskraft des Waldbodens und daher im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung zu vermeiden. Die Ausprägung und Gestaltung der Feinerschließung ist auch unweigerlich mit der Entwicklung der zur Verfügung stehenden Erntetechnologie verbunden. Bei der Anlage der Feinerschließung gilt es (1) die rechtlichen Rahmenbedingungen, (2) die Geländegegebenheiten und (3) die zur Verfügung stehende Holzernetechnologie zu beachten.

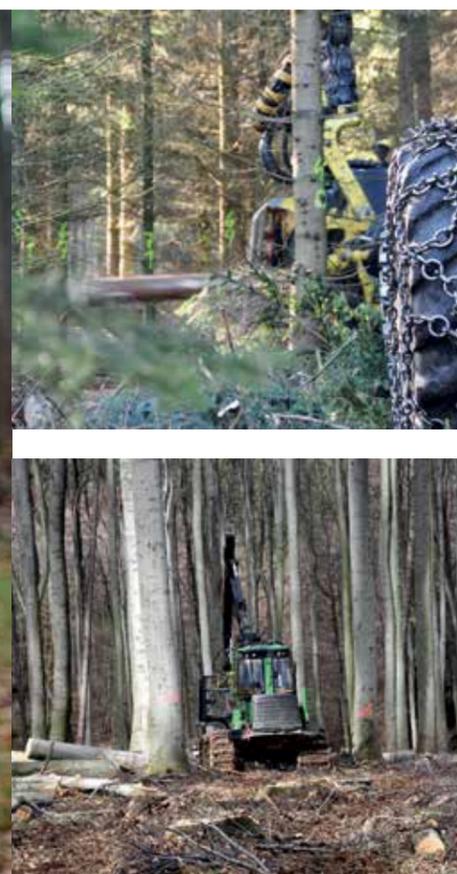
Einbindung der Rückegasse

Grundsätzlich empfiehlt es sich, die Rückegassen in der Falllinie anzulegen, da Traktoren und Forstmaschinen seitlich einen niedrigeren Kippwinkel aufweisen. Je nach Geländegegebenheit stellt die Einbindung in das

höherrangige Erschließungsnetz eine Herausforderung dar. Trotz hoher Bodenfreiheit, abgeschrägten Unterböden (Böschungswinkel) und sehr guten Steigfähigkeiten kann die fehlende Einbindung in bestehende Forststraßen gerade im steilen Gelände sehr schnell ein Problem darstellen. Hierbei können gerade die bestehenden Straßenböschungen für die vollmechanisierte Holzernete sehr schnell zum unüberbrückbaren Hindernis werden. Nicht zu vergessen ist auch die Lage des Holzpolters an der Forststraße.

Abstand der Rückegassen

Der Rückegassenabstand orientiert sich am eingesetzten Arbeitssystem und den Maschinen. In der vollmechanisierten Ernte (Harvester und Forwarder) geht man meist von der Kranreichweite eingesetzter Maschinen aus.



Beim Platzbedarf für die Erntemaschine ist auch auf ausreichend Abstand zum verbleibenden Bestand zu achten.

Die Reichweite und somit Eingriffsbreite des Harvesters gibt hier bei flächigem Eingriff einen möglichen Abstand der Rückegassen vor. Ein Großteil der am Markt angebotenen Erntemaschinen für die vollmechanisierte Holzernete hat im Schnitt eine Reichweite des Auslegers von 10 m. Daraus ergibt sich die aktuelle Empfehlung von 20 m als Rückegassenabstand. Wird dieser Abstand erhöht, so bedarf es zusätzlicher Manipulation im Zuge der Ernte oder der nicht erreichbare Bereich bleibt im Zuge von Durchforstungen unbehandelt. Bei seilgestützten Maschinen sollte man aufgrund der reduzierten Standsicherheit in steilerem Gelände die reduzierte seitliche Eingriffsbreite beachten. Hier kann aufgrund der Geländeneigung die technisch mögliche Gesamtreichweite der Maschine nicht mehr in vollem Umfang ausgeschöpft werden. Beim Einsatz von

Traktor-Krananhängern sollte die Rückegasse keine Querneigung aufweisen.

Breite von Rückegassen

Die Rückegassenbreite für die Befahrung mit Maschinen wird bereits beim Anlegen und Markieren oft unterschätzt. Hier gilt es, unbedingt den für Maschinen und Maschinen notwendigen Aktionsraum für eine reibungslose und pflegliche Arbeit sicherzustellen. Hierzu kommt man mit Hilfe von Herstellerangaben sehr schnell zu greifbaren Dimensionen. Schon in der mittleren Größenklasse von internationalen Herstellern sind Breiten für Harvester und Forwarder ab 2,7 m je nach Bereifung und Fahrwerk zu berücksichtigen. Mit steigender Kapazität der Zuladung, Anzahl an Achsen und breiterer Bereifung erhöht sich die Maschinenbreite aufgrund der notwendigen Standsicherheit auf bis zu knapp 3 m. Selbst ein Traktorkranhänger in der mittleren Gewichtsklasse weist bereits eine Breite von 2,6 m auf. Die angeführten Abmessungen beinhalten noch keine Sonderausrüstungen wie Bogiebänder oder gar verbreiterbare Rungenkörbe. Für die endgültige Breite ist auf Empfehlung der Literatur zusätzlich ein Puffer von mindestens 1 – 2 m hinzuzufügen. Dies entspricht bei einer Maschinenbreite von 2,9 m einer endgültigen Rückegassenbreite von mindestens 4 m. Bei einem Durchforstungseingriff bleiben dem Maschinenführer für das Manövrieren der Erntemaschine durch den Bestand damit nur mehr 50 – 60 cm links und rechts zu den angrenzenden, verbleibenden Bäumen.

Der Rückeweg

Im Gegensatz zur Rückegasse dient der Rückeweg für die Aufschließung der Waldparzellen quer zur Hangneigung und Befahrung durch bodengestützte Erntetechnik. Die Anlage von Rückewegen ist je nach Gelände auch mit Erdbewegungen verbunden. Rückewege haben permanenten Charakter. Im Zuge der Planung wird empfohlen, die zuständigen Behörden einzubinden, um abzuklären, ob die Anlage anmelde- oder bewilligungspflichtig nach dem Forstgesetz ist. Je nach Bundesland gibt es hier unterschiedliche Anlaufstellen für eine

fachliche Beratung.

Rückewege weisen keine zusätzliche Befestigung auf, werden mit Längsneigungen von mindestens 2 % und maximal 25 % und mit Fahrbahnbreiten von ca. 3,5 m errichtet. Sie sind nicht für den LKW-Verkehr ausgelegt und ausschließlich saisonal und witterungsbedingt befahrbar. Die Planung sollte eine entsprechende Wasserableitung, den Anschluss an das höherrangige Forststraßennetz, dessen Einbindung und die abgehenden Rückegassen miteinbeziehen. Wennmöglichkeiten am Ende und mögliche Holzlagerplätze sollten im Zuge der Errichtung unbedingt berücksichtigt werden.

Verwendete Literatur

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald (2018): Das Gütezeichen ZÖFU. Holzernte – Holzrückung – Waldverjüngung – Waldpflege – Forstschutz.

Gruber, P.; Huber, Ch.; Kanzian, Ch.; Holzleitner, F.; Stampfer, K. (2019): Traktor-Krananhänger. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Nemestóthy, N.; Tartarotti, Ch.; Pfeiffer, G.; Stöcher, H. (2015): Harvester und Forwarder in der Holzernte. Planung, Organisation, Methodische Arbeit. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Nemestóthy, N. (2017): Holzernte im Schleppergelände. Arbeitsgestaltung 1 & Planung 2. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Sperrer, S. (2019): Holzernte im Schleppergelände. Organisation 3. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Waas, S. (2017): LWF-Merkblatt Nr. 38. Feinerschließung – Rückegassen und Rückewege. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF).

Kontakt

Franz Holzleitner, Christian Kanzian & Thomas Holzfeind
Institut für Forsttechnik
Universität für Bodenkultur Wien



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Die Corona-Pandemie belastet die globale Konjunktur massiv. Das tatsächliche Ausmaß des Wirtschaftsabschwunges wird auch in Österreich von der Dauer der Beschränkungen im Wirtschaftsleben abhängen.

Der Einbruch der Schnittholzexporte, insbesondere nach Italien trifft die österreichische Forst- und Holzwirtschaft enorm. Der Inlandsabsatz dürfte weit weniger betroffen sein, weil versucht wurde die Bauwirtschaft am Laufen zu halten. Einzelne, rein nach Italien orientierte Sägewerke haben ihre Produktion vorübergehend gänzlich eingestellt, größere Betriebe haben

ihren Einschnitt um 30 - 50 % reduziert. Daher ist nicht nur die Nachfrage nach österreichischem Nadelstägerundholz abrupt eingebrochen, sondern auch der Abtransport bereits erzeugten Rundholzes vorübergehend fast gänzlich zum Erliegen gekommen. Die Forstwirtschaft muss darauf mit einer raschen Drosselung des Einschlages reagieren. Dennoch steigen aufgrund der notwendigen Schadholzaufarbeitung die Waldlager weiter an. Der Holzabtransport wird sich in einigen Regionen bis in den Sommer hinein erstrecken. Alternativ werden daher vor allem von Waldverbänden in Kooperation mit der Industrie Nasslager aufgebaut. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit ist zudem bereits ab Mitte Mai mit einem massenhaften Anstieg von Borkenkäfer befallenen Holz zu rechnen. Der Sägerundholzpreis ist in den vergangenen Wochen wieder gefallen und steht weiterhin unter Druck. Bei Neuverträgen agiert die Sägeindustrie in puncto Preisabschlüssen sehr zurückhaltend.

Am Ende der Laubholzsaison kann zusammenfassend gesagt werden, dass Eiche wieder die Top-Baumart war. Seit mehreren Jahren herrscht eine ungebrochen rege Nachfrage bei attraktiven Preisen vor. Alle anderen Laubholzarten waren nur in besten Qualitäten zu attraktiven Preisen gefragt.

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Nadelindustrierundholz bevorratet. Die Abnahme erfolgt streng kontingentiert zu unattraktiven Preisen. Der geringere Einschnitt der Säge und dementsprechend geringerer Anfall an Sägenebenprodukten lässt auf eine leichte Nachfragebelebung für Faserholz hoffen. Rotbuchenfaserholz ist zu teilweise reduzierten Preisen absetzbar.

Am Energieholzmarkt gibt es auch aufgrund des seit langem anhaltenden Faserholzüberangebotes keine Entlastung. Mengen außerhalb von Langfristverträgen können nicht abgesetzt werden, die Lagerkapazitäten sind erschöpft.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Die internationale Wirtschaft wird in einer bisher nicht vorhandenen Weise vom Corona-Virus und dem damit verbundenen Shutdown beeinflusst.

Die Bauwirtschaft ist noch nicht so massiv betroffen wie andere Branchen, aber auch hier sinken die Zukunftsprognosen. Dennoch gehen Wirtschaftsexperten derzeit davon aus, dass das Baugewerbe auch in diesem Jahr ein leichtes Wachstum erwirtschaften kann.

Von den aktuellen Rahmenbedingungen wird auch die Holzwirtschaft negativ beeinflusst. Viele Unternehmen haben ihre

Produktion gekürzt. Insgesamt herrscht eine große Unsicherheit in der Branche, was erhebliche Auswirkungen auf den Waldbesitz hat. Neben erneuten Preisrücknahmen werden vielfach kaum längerfristige Abnahmevereinbarungen getroffen. Die Anfuhr in die Werke erfolgt oftmals nur zögerlich, so dass insbesondere in den Regionen, die von den diesjährigen Winterstürmen betroffen sind, es zu erhöhten Wald- und Zwischenlagern kommt. Aus Waldschutzgründen wurden in Südbayern erste Nasslager aktiviert.

Gleichzeitig hat aufgrund der warmen und trockenen Witterung der Käferflug frühzeitig eingesetzt. Von Frischholzeinschlägen wird derzeit dringend abgeraten. Auch geplante Pflegeeingriffe sollten nach Möglichkeit zurückgestellt werden.

Schäden aus den Stürmen sowie Käferbäume sind konsequent aufzuarbeiten und zwischenzulagern bzw. waldschutzwirksam zu behandeln. Im augenblicklich schwierigen Marktumfeld wird



Kleiner Arbersee (Bayern)

Foto: pixabay

es eine große Herausforderung für den Waldbesitz, den notwendigen Waldschutz umzusetzen.

Die Kommentare wurden im originalen Wortlaut übernommen.



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Die Aussichten für die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im heurigen Jahr sind die schlechtesten seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Es ist zu befürchten, dass die Krise in der Industrie, auch wenn sich der gesellschaftliche Alltag langsam wieder normalisiert, ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat, was natürlich seinen Niederschlag auch in der Plattenindustrie findet. Die Rohstoffversorgung mit Spänen und vor allem mit Rundholz ist aktuell sehr gut, die Lager sind gefüllt. Auf den Märkten herrscht massive Unruhe, Möbelhäuser waren lange geschlossen, somit sind deren Lager voll. Das hat Auswirkungen auf die Absatzsituation und in weiterer Folge auch auf die Rohstoffnachfrage. Durch Wartungen und zunehmende Auslastungsschwierigkeiten ist die Aufnahme der vereinbarten Vertragsmenge für das zweite Quartal bereits ein Kraftakt; Mehrmengen sind nicht zu platzieren. Inländische Lieferanten werden bevorzugt, die Forstwirtschaft ist angehalten, möglichst frühzeitig gesicherte Mengen für

das dritte Quartal zu melden. Längerfristige seriöse Prognosen sind im Augenblick unmöglich, das zwingt zu einer Produktion auf Sicht. Ungeachtet dieser prekären Marktbedingungen nimmt die Plattenindustrie ihre Rolle als zuverlässiger Abnahmepartner für die Forstwirtschaft wahr.



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Ohne weiteren Ausbau der Anlagenkapazität im Strom- Wärme, Gas- und Kraftstoffbereich droht der Biomasseabsatz bis 2030 um mehr als 3 Millionen Festmeter einzubrechen. Der Grund für den reduzierten Brennstoffeinsatz sind immer wärmere Winter, die bessere Dämmung der Häuser und die Modernisierung des bestehenden Anlagenparks. Gemeinsam mit der Forstwirtschaft haben wir daher ein Sofortmaßnahmenpaket vorgelegt, das die Zwischenlagerung und Verwertung von mehreren Millionen Festmetern niederwertigem Schadholz ermöglichen würde. Mit dem

vorliegenden Paket könnte dem Einbruch beim Biomasse-Absatz gegengesteuert, mehr als 25.000 Arbeitsplätze in der Branche gesichert und die CO₂-Emissionen um 3 Mio. Tonnen gesenkt werden. Im Detail sieht das Paket den Erhalt der bestehenden Anlagen zur Strom- und Wärmeerzeugung, den Abbau der Warteschlange und den Ausbau der KWK-Anlagen auf Basis fester Biomasse auf 3 TWH vor. Im Wärmemarkt wird die rasche Umsetzung der Maßnahme „Raus aus dem Öl“ und die Aufstockung der Investitionsförderungen für Nahwärmanlagen und Prozesswärme gefordert. Erste Reallabore für die Erzeugung von Holzgas und Holzdiesel sollen rasch realisiert und Lagerkapazitäten für niederwertige Biomasse aufgebaut werden.



Säge

Mag. Herbert JÜBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Drastische Reduktion in unseren wichtigsten Exportmärkten führte bis zu 50 % Produktionskürzungen in nur wenigen Wochen

Nach Rekordrückgängen im März und April 2020, verspricht der Mai 2020 langsam wieder eine Verbesserung. Nach dem notwendig gewordenen schnellsten Anlieferungsstopp der Geschichte der 2. Republik, waren alle in der Holzbranche überrascht. Nach massiven Produktionsrücknahmen Ende März und den ganzen April hindurch, wurde in Österreich letztlich in diesem Zeitraum bis zu 50 % weniger produziert – Priorität hatte auch der Schutz unserer 1.000en MitarbeiterInnen.

Italien, Spanien und Frankreich machen rund 50 % unseres Exportmarktes aus. Dort ist ein geordneter Ablauf, wie vor der Corona-Krise noch nicht die Realität; dennoch die ersten positiven Signale sind gegeben. Der Baustellenstopp hat am heimischen Markt zu großer Verunsicherung geführt. Der deutsche Markt hatte bessere Nachfragewerte, da dort auch viele Baustellen geöffnet blieben. England befindet sich noch in einer wirtschaftlichen Schockstarre. Asien und Fernost laufen wieder langsam an und die USA muss die Wirtschaft im Wahlkampfjahr wieder rasch hochfahren.

Im Mai besteht wieder Hoffnung auf etwas verbesserte Nachfrage. Dennoch bleibt die Produktionsauslastung für deutlich längere Zeit hinter den Möglichkeiten und

bedingt zum Teil auch eine Verlängerung der Krisenmaßnahmen bis ins Q3 2020. Gerade auf weltweit gehemmten und entsprechend umkämpften Absatzmärkten wird die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Holzindustrie gefordert sein.

Die Holzindustrie weiß - trotz massiver Einschränkungen auf der Absatzseite - auch um akute Problemstellungen aufseiten der heimischen Forstwirtschaft. Die Holzindustrie ist sich Ihrer Verantwortung bewusst und nimmt im Mai wieder verstärkt Rundholz auf, auch um den Rückstau im heimischen Wald abzubauen. Die Sägeindustrie mit Ihren zahlreichen Weiterverarbeitungsbereichen benötigt weiter kontinuierlich Mengen Rohstoff und kann die ersten positiven Signale in der Krise an die Forstwirtschaft weitergeben. Viele Anstrengungen werden unternommen um insbesondere mit Fokus auf bewährte Stammlieferantenbeziehungen größtmögliche Rundholzmengen abzunehmen bzw. zu puffern. Konkrete Abnahmeerfordernisse sollten direkt an die jeweiligen Stammkunden kommuniziert werden.

Schulterschluss von Branche und Politik

In den vergangenen Wochen bemühten sich der Fachverband und Vertreter der Holzindustrie um eine stärkere



Foto: Waldverband Steiermark

Zusammenarbeit der Wertschöpfungskette in Zeiten von Corona und drohenden massiven Klimaschädigungen im Wald. In einem Manifest wurde hierzu ein nationaler Schulterschluss festgehalten und zeitgleich entsprechende Sofortmaßnahmen an die Politik gerichtet. Dazu zählen geeignete Rahmenbedingungen und Förderungen im Bereich Transport & Logistik, der Ausbau von Nasslagern sowie ein Fonds zur Rettung des Waldes.



Slowenien – Forstwirtschaft „nach Plan“

Fotos (5): Dipl.-Ing. Marian Tomažej

Die Wertholzsubmission 2020: Auf einer Fläche von ca. 6 Hektar waren knapp 7.000 Festmeter Holz ausgestellt – eine „aufgelegte Partie“...

„Hodil po gozdu sem“ - so lautet der Titel eines bekannten Walzers von Slavko Avsenik. Im Lied wird ein morgendlicher Spaziergang durch den Wald besungen. „Wer deine Schönheit erkennt, wird dich auf ewig lieben“, so der Abschluss des Liedes. Mit einem Besuch beim Nachbarn Slowenien, wollen wir mehr über die Forstwirtschaft unseres Nachbarlandes erfahren.

WENN wir uns auf der romantischen Welle diese Liedes weiterbewegen, beginnt unser Spaziergang im Gebiet Kočevje, das sich südöstlich von Ljubljana/Laibach befindet. Die Waldausstattung in dieser Region beträgt vielerorts über 90 % und dort gibt es auch die größten Urwaldbestände in Mitteleuropa. Um den wertvollen Rohstoff Holz in diesem walddreichen Gebiet leichter zu nutzen, wurde im Jahr 1894 ein Sägewerk buchstäblich mitten im Wald erbaut. Für damalige Verhältnisse ein Großsägewerk, das mit Dampfkraft betrieben wurde und in welchem 250 Arbeiter einen Einschnitt von 40.000 Festmetern bewältigten. Die Holzlieferung in das Werk erfolgte über Schmalspurbahnen mit einer Gesamtlänge von ca. 35 Kilometern. Das Werk stellte 1932 den Betrieb ein.

In der Gegenwart angekommen, sind

Sägewerke in Slowenien eher Mangelware. Der Großteil des Holzes wird unbearbeitet ins Ausland transportiert. Die größten Abnehmer für Fichtenholz sind Sägewerke in Kärnten. Das Laubholz geht zu einem Großteil unbearbeitet nach Italien.

So könnte Slowenien, das von der Größe her dem Land Niederösterreich entspricht, doch einige Verarbeitungsbetriebe vertragen. Mit einer Bewaldung von 60,3 % zählt unser südlicher Nachbar nämlich, nach Schweden und Finnland, zu den walddreichsten Ländern Europas.

Dabei entfällt auf den Privatwald ein Anteil von 76 % mit einer durchschnittlichen Waldausstattung von 2,9 Hektar je Eigentümer. Beinahe zwei Drittel der Waldbesitzungen sind kleiner als 1 Hektar. Diese ohnehin schon kleinstrukturierte Forstwirtschaft wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bei der Erbfolge

noch weiter verkleinert und ist eine besondere Herausforderung für die Forstberatung. Im Durchschnitt betreut der einzelne Förster ein Gebiet von 3.000 Hektar. Vor allem bei dringenden Forstschutzmaßnahmen oder nach Kalamitäten verstreicht durch die aufwändige Suche nach den Waldbesitzern viel Zeit.

Bewirtschaftung nach Plan

Eine Besonderheit ist die flächendeckende Waldwirtschaftsplanung, die auf die Zeit der Monarchie zurückgeht. In dieser Zeit erfolgte auch die aufwändige Wiederbewaldung des Karstgebietes. Als die Küstenstädte wuchsen und der Schiffsbau florierte, wurden die Wälder im Karst stark übernutzt. Eine Reihe von schwerwiegenden Folgen, allen voran die Bodenerosion, wurden in Gang gesetzt. Die Wiederbewaldung stellte sich als

wahre Sisyphusarbeit heraus. Die Ausfälle waren enorm, die Kosten hoch und der Lerneffekt ein nachhaltiger. So wird heute noch im ganzen Land laut Plan gearbeitet. Der Bauer beantragt sämtliche Maßnahmen und gemeinsam mit dem Förster werden die Bäume ausgezeigt. Das passiert sowohl bei Durchforstungen als auch bei Endnutzungen. Selbst wenn Käferbäume geschlägert werden, werden die zu entnehmenden Bäume markiert und die Holzmasse im Plan festgehalten.

Der auf Grundlage der Waldwirtschaftsplanung errechnete jährliche Einschlag beträgt 4,9 Millionen Festmeter, von welchen 52 % auf Laubholz und 48 % auf Nadelholz entfallen.

Der tatsächliche Einschlag hinkte dem errechneten Hiebsatz lange Zeit weit hinterher. Er betrug im Jahr 1991 nur etwas mehr als 2 Millionen Festmeter. Seit damals ist dieser Wert aber stetig gestiegen und hat sich bis heute fast verdreifacht. Die Gründe dafür sind mehrere Sturmergebnisse und vor allem der durch Eisanhang bewirkte „Eisbruch“ im Jahr 2014. Der Borkenkäfer hat seit damals sehr stark zugelegt. So wurden 2019 knapp 6 Millionen Festmeter Holz, davon etwa die Hälfte Käferholz, geschlägert.

Baumartenvielfalt

Der Fichtenanteil liegt, wie der Anteil an Buche, bei rund einem Drittel.

Der Rest entfällt auf eine breite Palette von Laubhölzern, sowie in geringem Ausmaß auf Kiefer, Tanne und Lärche. Diese große Vielfalt spiegelt die seit 14 Jahren stattfindende Wertholzsubmission wider. Heuer fand man am Submissionsplatz 42 verschiedene Baumarten - in Summe eine Holzmenge von knapp 7.000 Festmetern. Immerhin stammten 20 der 42 Holzeinkäufer aus Slowenien, aber ein Großteil der gekauften Stämme landet vermutlich im Ausland. Auch die beiden heurigen Rekordstämme (beide über 29.000 € je Stamm), die von einem Deutschen und einem Italiener gekauft wurden, bleiben nicht in Slowenien.

In Anbetracht der riesigen Holzmenge bei der Submission sprach der Direktor des Zavod za gozdove von einem wahren Festival des Holzes und fügte hinzu: „Jene Baumarten, die von den Käufern am meisten gefragt sind, sind auch vom Wild heiß begehrt.“ Am Ende unseres Spaziergangs wären wir damit bei den auch für uns wohlbekannten Herausforderungen angelangt.

Kontakt

Dipl.-Ing. Marian Tomažej
LK Kärnten
Tel.: 0463/5850-1284
Fax: 0463/5850-91284
E-Mail: marian.tomazej@lk-kaernten.at



Der heurige Rekordstamm überholte den bisherigen "Platzhirschen" aus dem Kärntner Lavanttal.



Der sehr hohe Schädigungsgrad durch den Eisanhang in der Umgebung um Postojna hatte einen drastischen Anstieg des Käferholzes zur Folge.



Bei einer Exkursion der Landwirtschaftskammer Salzburg machten sich Bäuerinnen und Bauern selbst ein Bild von der Waldwirtschaft in Slowenien.



Auf der Pokljuka dominiert die Fichte. Gesamt ist auch die Buche stark vertreten.



Die Jagd im Wandel der Zeit

Foto: pinalbay

Gerade noch vor den am nächsten Tag beginnendem Lockdown angesichts der Corona – Krise fand die diesjährige Jägertagung in Aigen im Ennstal unter dem Titel: „Die Jagd im Wandel – globale Probleme und lokale Lösungen“ statt.

FRANZ MAYR-MELNHOF-SAURAU

Der einhellige Tenor aller Vortragenden lautete: Die Jagd ist vom gesellschaftlichen Wandel immer mitbetroffen und kann nicht stagnieren wie ein Relikt aus längst vergangener Zeit. Im Gegenteil: Angesichts der aktuellen Herausforderungen ist das Wissen und die Kompetenz der Jagd in Bezug auf die Wildlebensräume unverzichtbar.

Der Jäger als Naturraummanager

Gleich zu Beginn hat Roman Leitner, Präsident von Jagd Österreich ein-drucksvoll darauf hingewiesen, dass es aufgrund des schwindenden Lebensraumes eine Allianz aller primärer Landbewirtschaftler braucht, um Räume zu definieren, in denen Wildtiere ganzjährige Rückzugsräume finden – das ist und wird eine große Aufgabe für die Jägerschaft sein. Die Jagd muss sich aufgrund

ihrer Naturkompetenz als Naturraummanager viel mehr in den Vordergrund bringen.

Artenrückgang beim Niederwild

Dringende Betätigungsfelder zeigte auch Klaus Hackländer angesichts des besorgniserregenden Artenrückganges auf: Besonders im Bereich des Niederwildes, wo sich der zahlenmäßig schon geschwächte Bestand mit eingeschränktem Nahrungsangebot, schwindenden Lebensräumen und auch noch mit dem zunehmenden Druck der Beutegreifer auf den verbleibenden Flächen zurecht-kommen muß – auch hier ist die Jagd mit ihrer Kompetenz für Lebensräume gefordert.

Gleichzeitig muss es die Jagd besser schaffen, der Allgemeinheit ihr Tun, das gelebten Artenschutz bedeutet, in wenigen Sätzen zu erklären. Die Natur ist komplex, dafür muss die nichtjagende Gesellschaft sensibilisiert werden,

um nicht auf einfache Erklärungen hereinzufallen.

Herausforderung Klimawandel

Marc Olefs versuchte in seinem Vortrag dringenden Handlungsbedarf aufzuzeigen, ohne angesichts der großen Aufgaben in Resignation zu verfallen: Der Mensch, der zum Klimamacher geworden ist und dieser Erde schon einen ganz starken Stempel aufgedrückt hat, darf nicht resignieren und in die „Jetzt ist eh schon alles egal“-Stimmung verfallen. Es ist nie zu spät, jede Senkung der Emissionen macht einen Unterschied, denn das Ausmaß dieser Klimarisiken kann durch menschliches Handeln massiv reduziert werden.

Raumplanung und Wildlebensräume

Die Wirkung der Raumplanung auf unsere Wildlebensräume zeigte Gernot



Bild oben: Die Weidgerechtigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Jagdkultur. Foto: Poinsett
Bild unten: Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof-Saurau konnte ein interessiertes Publikum zur diesjährigen Jägertagung begrüßen.

Foto: Steir. Jägerschaft

Weidgerechtigkeit als Verpflichtung

Andere Aspekte beleuchtete Freydis Burgstaller-Gradenegger: Weidgerechtigkeit als Verpflichtung für die Jägerschaft, die immer vor dem Hintergrund des jeweiligen Zeitgeistes zu sehen ist. Gleichzeitig erschweren die Vielschichtigkeit und die Wandelbarkeit die Definition des Begriffes. Es stellt sich die Frage, ob der Begriff der Weidgerechtigkeit ausreichend verankert ist oder ob es hier mehr braucht.

Mikroräumplanung auf Revierebene

Einen Blick auf die Notwendigkeit eines Wandels im Handeln eröffnete Johann Bleimauer: Vor dem Hintergrund einer um die Wettbewerbsfähigkeit ringenden Landwirtschaft entstehen ausgereäumte Landschaften. Erhöhtes Verkehrsaufkommen stört die Wanderungen vieler Arten und führt zu Verlusten. Die Fragmentierung der Landschaft führt zur Verinselung von Populationen. Die verbleibenden Rest-Lebensräume stehen zusätzlich zu all den aufgezählten Faktoren unter Druck durch Prädation und Beunruhigung. Dem versucht er mit Mikroräumplanung auf Revierebene entgegenzuwirken. Neue Prioritätensetzung, die Konzentration auf Kern-Lebensraumzonen, in welchen die konsequente Raubwildbejagung und die Vermeidung von Beunruhigung als unverzichtbare Faktoren in einer Niederwildhege NEU stattfinden müssen.

Jagd und Infrastruktur

Bezirksjägermeister Hannes Fraiss beschäftigte sich mit der Beeinflussung der Wildlebensräume durch menschliche Infrastrukturprojekte wie Straßenbau und Schiene, Windkraft, Tourismus Schipprojekte und den Sommertourismus und den Störreaktionen der unterschiedlichen Wildarten. Besonders beleuchtete er die Auswirkungen der Windkraft auf Raufußhühner-Lebensräume, wo großteils fehlende Daten die wahren Auswirkungen verwässern.

Jagdliche Aus- und Weiterbildung

Die Notwendigkeit des Wandels im Bereich der Aus- und Weiterbildung der Jägerinnen und Jäger zeigte sich deutlich

im Vortrag des leider erkrankten Roman Bunyaj: Diese Kernaufgabe der Landesjagdverbände braucht eine Qualitätssicherung und eine zeitgemäße Aufbereitung. Attraktive Weiterbildungsveranstaltungen bringen Zeitgeist in die jagdliche Weiterbildung!

Jagd im gesellschaftlichen Wandel

Mit einer Entwicklung, die der gesellschaftliche Wandel mit sich gebracht hat beschäftigte sich Christine Fischer. Die Digital Age Gap ist dadurch bedingt, dass nur 15 % der Jägerinnen und Jäger als Digital Natives bezeichnet werden können, das heißt, von klein auf mit den modernen Medien vertraut sind. 85 % der Jägerschaft sind sogenannte Digital Immigrants sind. Dieser Umstand gibt einer kleinen Gruppe einen großen Einfluss auf die Darstellung der Jagd in den sozialen Netzwerken. Die ungebremste Flut von Erlegerfotos verstärkt ein völlig falsches Bild der Jagd; ein sensibler Umgang mit jagdlichen Inhalten im Netz ist dringend notwendig. Anhand der Initiative des DJV zeigte sie auf, wie vielschichtig diesem Problem begegnet werden muss und wie weit voraus auf diesem Weg NGO's bereits sind. Die Referentin ortete aber auch Chancen für die Jagd auf diesem Gebiet: Jagd richtig erzählt mit glaubwürdigen und bildgewaltigen Geschichten kann zeigen, dass wir Jäger hochaktuell sind in dem, was wir tun: Biodiversität, Naturschutz, Produktion eines hochwertigen Lebensmittels – all das gilt es gezielt in den Mittelpunkt zu rücken.

Zusammenfassung und Ausblick

Viele und vielschichtige Herausforderungen fordern von uns einen ständigen Wandel, ohne unsere Identität aufzugeben. Für eine enkelfitte Zukunft lohnt es sich, diesen Wandel voranzutreiben. Unsere Jagd, wie wir sie leben, ist nicht von gestern. Treiben wir den notwendigen Wandel voran, damit wir auch morgen noch das leben können, was uns Freude bereitet!

Ein Bericht über die Jägertagung 2020
von Landesjägermeister
Franz Mayr-Melnhof-Saurau



Richtiges Aufstellen der Absperrtafel „Befristetes forstliches Sperrgebiet“ – zum Schutz der Erholungssuchenden und der Waldbesitzer.

Wann haftet der Waldeigentümer?

Fotos (2): LK NO/Forstabteilung

Der Wald steht im Fokus von vielen unterschiedlichen Interessensgruppen. Erholungssuchende, Freizeitsportler, Jäger, aber vor allem die Bewirtschaftler und Eigentümer nutzen den Wald zu ihren Zwecken. Was passiert, wenn was passiert? Wann haftet der Waldeigentümer für Schäden, die an Menschen und Sachen entstanden sind?

MAG. THERES GRUBER, LK NÖ

Für die Haftungsfrage ist entscheidend, wo das Schadensereignis stattgefunden hat. Abseits von öffentlichen Straßen und Wegen hat jeder selbst auf alle ihm durch den Wald drohenden Gefahren zu achten.

Abseits von öffentlichen Straßen und Wegen

Den Waldeigentümer und dessen Leute trifft keine Pflicht zur Abwendung der Gefahr von Schäden, die abseits von öffentlichen Straßen und Wegen durch den Zustand des Waldes entstehen könnten. Das heißt, dass der Waldeigentümer nicht verpflichtet ist, morsche Bäume oder „Stolperfallen“ wie herumliegende Äste, Wurzeln, Steine etc. zu entfernen. Das Haftungsprivileg des § 176 Abs. 2 ForstG befreit den Waldeigentümer nicht nur von der Pflicht zur Abwehr solcher Schäden abseits von öffentlichen Straßen und Wegen, die sich im Wald ereignen, sondern

allgemein solcher Schäden, die durch den Zustand des Waldes entstehen könnten. Einen Waldeigentümer, dessen morscher Baum auf ein benachbartes Grundstück gestürzt ist, trifft nach Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes (Geschäftszahl 9 Ob 7/18x, abrufbar unter <http://www.ris.bka.gv.at>) keine Haftung. Da der Schaden auf einem benachbarten Grundstück entstanden ist und nicht auf einer öffentlichen Straße oder einem öffentlichen Weg, war die Haftung des Waldeigentümers in diesem Fall auszuschließen. Selbstgeschaffene Gefahrenquellen wie eine Grube, ein Stacheldrahtzaun oder dergleichen sind jedoch sehr wohl zu entfernen oder entsprechend abzusichern.

Wegehalterhaftung

Auf Forststraßen trifft den Waldeigentümer und sonstige an der Waldbewirtschaftung mitwirkende Personen die Wegehalterhaftung des § 1319a ABGB. Für sonstige Wege im Wald haftet man als Wegehalter

nur dann, wenn sie der Waldeigentümer durch eine entsprechende Kennzeichnung der Benützung durch die Allgemeinheit ausdrücklich gewidmet hat. Für den Zustand von Wegen, die nicht der allgemeinen Benützung gewidmet sind, trifft den Waldeigentümer daher keine Verkehrssicherungspflicht und Haftung. Für von Wanderern ausgetretene sichtbare Trampelpfade im Wald haftet der Waldeigentümer daher nur, wenn er diese Pfade durch eine entsprechende Wegmarkierung in der Natur der Allgemeinheit zugänglich gemacht hat. Für nicht markierte Rückewege gilt ebenfalls diese Haftungsbefreiung.

Der Halter eines Weges haftet für Schäden, die durch den mangelhaften Zustand des Weges entstanden sind, sofern der mangelhafte Zustand durch den Halter oder einem seiner Leute grob fahrlässig oder vorsätzlich verschuldet wurde. Halter eines Weges ist derjenige, der sowohl die Kosten für die Erhaltung und Errichtung des Weges trägt, als auch die konkrete Verfügungsmacht über den Weg hat und

Erhaltungsmaßnahmen setzen kann. Eigentum alleine ist nicht ausschlaggebend. Ob ein Weg mangelhaft ist, richtet sich nach dem konkreten Widmungszweck des Weges. Eine Forststraße dient der Bringung und dem wirtschaftlichen Verkehr innerhalb des Waldes und muss daher für die verkehrssichere Befahrbarkeit durch Kraftfahrzeuge zum Zweck der forstlichen Bringung geeignet sein und eine angemessene Verkehrssicherheit für Fußgänger gewährleisten, die eine Forststraße rechtmäßig benutzen dürfen. Das bedeutet unter anderem, dass selbst wenn eine Forststraße zur Benützung für Mountainbiker freigegeben wurde, diese nicht dieselben Sicherheitsvoraussetzungen wie ein gewöhnlicher Radweg erfüllen muss.

Wird ein Schaden auf Wegen durch den Zustand des danebenliegenden Waldes verursacht, zum Beispiel durch das Umstürzen eines morschen Baums auf den Weg, so haften auch dafür der Waldeigentümer und sonstige an der Waldbewirtschaftung mitwirkende Personen. Allerdings keinesfalls strenger als der Wegehalter.

Keine Haftung bei unerlaubter Benützung

Tritt bei der unerlaubten Benützung eines Weges durch dessen mangelhaften Zustand ein Schaden ein und war dem Geschädigten das Verbot der Benützung entweder nach der Art des Weges oder durch entsprechende Verbotsschilder, zum Beispiel Fahrverbotstafeln, durch eine Abschränkung oder sonstige

Absperrung erkennbar, besteht keine Haftung des Waldeigentümers. Für die Erkennbarkeit einer unerlaubten Benützung kommt es darauf an, ob dem Benutzer der Straße ersichtlich ist, dass er die Straße unbefugt, insbesondere widmungswidrig nutzt. Dies ist für jeden Fall gesondert zu beurteilen. Der Oberste Gerichtshof hat in einer Entscheidung (Geschäftszahl 4 Ob 200/12h, abrufbar unter <http://www.ris.bka.gv.at>) beispielsweise entschieden, dass ein Mountainbiker nicht drauf vertrauen darf, dass die von ihm benutzte Forststraße ein öffentlicher Weg sei, wenn er auf die ihm unbekanntes Forststraße unter Umgehung eines Schrankens, Benutzung eines Fußwegs und Schieben des Rades über eine Waldlichtung gelangt ist.

Arbeiten im Zuge der Waldbewirtschaftung

Wird im Zusammenhang mit Arbeiten im Zuge der Waldbewirtschaftung ein an diesen nicht beteiligter Mensch verletzt oder eine ihm gehörige Sache beschädigt, so haftet der Waldeigentümer oder eine sonstige an der Waldbewirtschaftung mitwirkende Person für den Ersatz des Schadens, sofern sie oder einer ihrer Leute den Schaden vorsätzlich oder grob fahrlässig verschuldet haben. Entsteht der Schaden auf einer gesperrten Fläche, so wird nur für Vorsatz gehaftet, weshalb eine gemäß Forstgesetz und Forstlicher Kennzeichnungsverordnung vorgenommene, ordnungsgemäße Kennzeichnung der gesperrten Flächen

besonders wichtig ist. Grob sorgfältig handelt man nach einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes (Geschäftszahl 1 Ob 130/18a, abrufbar unter <http://www.ris.bka.gv.at>) beispielsweise dann, wenn man es bei Holzschlägerungsarbeiten unterlässt, auf einem markierten Wanderweg eine Warntafel aufzustellen, den Gefahrenbereich nicht zumindest durch einen Kontrollblick überwacht und auch den Warnruf unterlässt. Die Wanderin, die auf dem Weg unterwegs war und trotz lauter Sägegeräusche nicht stehenblieb, traf in diesem Fall keine Mitschuld dafür, dass sie vom fallenden Baumstamm schwer verletzt wurde.

Strafrechtliche Verantwortung

Abgesehen von der zivilrechtlichen Haftung als Wegehalter besteht auch noch eine strafrechtliche Verantwortung. Wird jemand verletzt, kommt es automatisch zu Ermittlungen wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der Strafraum beträgt bis zu drei Monate Freiheitsstrafe oder eine Geldstrafe von bis zu 180 Tagessätzen. Die strafrechtliche Verantwortung kann durch Vertrag nicht auf andere übertragen werden. Strafrechtliche Folgen sind auch nicht versicherbar.

Eingeschränkte Haftung durch § 176 ForstG

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Haftungsbestimmung des § 176 Forstgesetz für den Waldeigentümer eine durchaus günstige Regelung darstellt, da die Haftung gegenüber den allgemeinen schadenersatzrechtlichen Bestimmungen eingeschränkt ist. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, dass Forststraßen in einem widmungsgemäßen Zustand erhalten werden und Waldsperrungen, zum Beispiel im Zuge von Waldarbeiten, ordnungsgemäß gekennzeichnet sind. Bei Wanderwegen, Reitwegen, Mountainbikestrecken, Loipen und anderen für den Tourismus freigegebenen Wegen durch den Wald, sollten, wenn möglich, Vereinbarungen über die Wegehalterhaftung und eine Haftungsübernahme durch den jeweiligen Begünstigten, zum Beispiel Gemeinden, getroffen werden.



Bundesspartenobfrau Tourismus, Petra Nocker-Schwarzenbacher.

Foto: wildbild

Tourismus, Wald und Holz

Aktuell haben Hoteliere und Gastwirte wie viele andere Betriebe und Menschen herausfordernde Zeiten zu bewältigen. Über das Thema Nachhaltigkeit, Wald, Holz und Tourismus gab die Bundesspartenobfrau Tourismus, Petra Nocker-Schwarzenbacher, Chefin des Hotel Brückenwirt in St. Johann im Pongau, dem Waldverband aktuell einen Einblick.

„EINATMEN – Ausatmen“, so lautet der Slogan der aktuellen Salzburg Land Tourismus Werbelinie. Nach dem Wasser rücken seit letztem Jahr Wald und Holz und seine Wirkungen auf den Gast in den Fokus der Touristikwerbung für Salzburg. „Nachhaltigkeit ist zwar stark strapaziert, letztendlich geht es aber darum, diese zu leben und als Prinzip im Tourismus zu verankern. Das fängt bei der Generationen übergreifenden Entscheidungskultur an, da gibt es viele Gemeinsamkeiten mit den Waldbauern. Wir als Familienbetriebe haben hier sehr ähnliche Grundsätze“, sieht

Nocker-Schwarzenbacher Verbindungen. Der Trend im Tourismus geht hin zu mehr Regionalität und Nachhaltigkeit. Das betrifft Lebensmittel und Speisen genauso wie Erlebnisse und das Umfeld im Hotel. Dass dabei Wald und Holz eine zentrale Rolle spielen, ist in einem Alpenland wie Österreich zwar selbstverständlich, aber nicht immer bewusst. „Regionalität zu leben, heißt für mich auch Wertschätzung für die Arbeit des anderen entgegenzubringen und seine Produkte zu verwenden. Ob das die Produkte der Landwirtschaft sind oder der heimische Roh- und Werkstoff Holz. Die

„Regionale Wirtschaftskreisläufe bringen Stabilität und Versorgungssicherheit auch in Krisenzeiten.“

Petra Nocker-Schwarzenbacher

heimelige Atmosphäre in unseren Gaststuben und Hotelzimmern mit Holz ist nicht zu übertreffen. Diese gelebte Nachhaltigkeit ist auch mittlerweile ein echter Buchungsgrund zu unseren Gunsten. Wir sind stolz darauf, dass der Gast in Österreich in unsere regionale Kultur und Geschmackswelt eintauchen kann. Die schwere Arbeit im Wald und die langen Produktionszeiträume faszinieren die Spartenobfrau, die gerne Wanderungen durch den Wald macht. „Was bei der Erholung im Wald aber vielen Gästen und auch mir auffällt, dass Kahlschläge diese Idylle durchaus stören können, da besteht eine hohe Sensibilität, mit der Natur auch achtsam umzugehen.“

Regionale Wirtschaft fördern

Generell sieht Nocker-Schwarzenbacher beim Tourismus und in der Forst- und Holzwirtschaft Potenzial in der Vermarktung der eigenen Vorzüge. „Die Corona-Krise führt vielen Menschen vor Augen, dass regionale Wirtschaftskreisläufe Sinn machen und in Krisenzeiten Stabilität und Versorgungssicherheit bringen. Auch in einer globalen Welt ist regionale Identität sehr wichtig, das sollten wir nach der Krise besser herausarbeiten und präsentieren.“



Georg Kanz beim Pflanzen eines Patenbaums.

Foto: Stephan Plieschnig

Pinwald – ein Klimaprojekt mit Sinn

Immer mehr Menschen sehnen sich zurück zu einem Leben im Einklang mit der Natur. Insbesondere Stadtbewohner fahren gerne am Wochenende aufs Land um die gute Luft und das Grün zu genießen. Georg Kanz, Forstwirt aus Kärnten, pflanzt jedes Jahr viele Bäume in seinem Wald in der Nähe von Diex.

SO kam er auch mit zahlreichen Wochenendbesuchern in Kontakt, die sich sehr für die Waldarbeit und die Bäume interessierten. Oft die Frage, ob es nicht möglich wäre, einen Baum zu kaufen, damit man ein kleines Stückchen Natur sein Eigen nennen kann.

So entstand die Idee zu Pinwald, einem Projekt welches Menschen ermöglicht, sich einen Baum aus zwölf verschiedenen Baumarten auszusuchen, und eine Patenschaft für diesen Baum zu übernehmen.

Pflanzung

Klar war, dass der zukünftige Patenwald auf bisherigen Nichtwaldflächen angelegt werden sollte. Ziel war und ist es aus alten, nicht mehr verwendeten Weide- und Wiesenflächen artenreiche Naturinseln zu schaffen, wo Bäume alt werden können und den vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten. Zusätzlich werden Flächen in steilerer Lage durch den neuen Bewuchs vor Erosion und

Nährstoffaustragung geschützt.

An zwei Terminen im Jahr, einer im Frühling und einer im Herbst, werden die Bäume dann für die Paten in einem Pflanzverband von 5 x 5 Metern ge-



pflanzt, wobei nach Anmeldung auch eine Selbstpflanzung bzw. Mithilfe bei der Pflanzung möglich ist. Die zukünftige Flächengröße des Patenwaldes wird also rein durch die Anzahl an Paten bestimmt, da jeder Baum individuell für den Paten bestellt wird. Als Geschenk

erhalten die Baumpaten eine Urkunde mit Baumart und Baumnummer. Diese Nummer ist auch auf Pflöcken auf der Fläche verankert. Dadurch ist ein Auffinden seines Baums auf der Fläche möglich.

Baumarten bei Pinwald

Alle angebotenen Baumarten wurden schon an anderen Stellen des Hofes gepflanzt und haben ihre Eignung für die Höhenlage und anderen Standortsfaktoren bewiesen: Fichte, Weißtanne, Zirbe, Hainbuche, Lärche, Berg-Ahorn, Bergmammutbaum, Rot-Buche, Winterlinde, Vogelbeere, Europäische Eibe und Hängebirke.

Mehr als nur eine Idee

Schon früh war klar, dass Pinwald nur der Beginn eines neuen Gesamtkonzepts für den Hof werden soll.

In den nächsten Jahrzehnten soll aus dem gesamten Hof eine gesunde, extensiv genutzte Landschaft werden.

Die ersten Schritte dazu laufen bereits: Seit Jahren wird der zum Hof gehörende Wirtschaftswald von einer Fichtenmonokultur zu einem natürlichen Mischwald umgewandelt. Zu diesem Zweck werden jährlich hunderte Tannen, Buchen, Ahörner und andere Baumarten gepflanzt und gepflegt. Totholz darf, sofern der Käfer bereits ausgeflogen ist, stehen bleiben, eine Kraut- und Strauchschicht wird intensiv gefördert. Weiters sollen die Wiederherstellung von natürlichen Waldrändern, Magerwiesen und Feuchtgebieten forciert werden.

Pinwald hat das Ziel zum Weiterdenken anzuregen und Hofbesitzern eine Idee zu geben, neue Nischen für wirtschaftliche und trotzdem ökologisch wertvolle Einnahmemöglichkeiten zu finden.

Kontakt

www.pinwald.com
www.facebook.com/pinwald

www.pronaturshop.at
+43 (0) 7662 8371 20
ProNaturShop ROITHER
200 Stk. Markierstäbe
jetzt auch in BLAU
€ 125,00 inkl. Ust. €-146,45 AKTION



Kalamitätsklausel

Juristen der LK Österreich und der WKÖ haben festgestellt, dass zahlreiche „Kalamitätsklauseln“ in Schlussbriefen dem „unternehmerischen Wohlverhalten“ entgegenwirken. Ziel muss sein, dass derzeit existierende Kalamitätsklauseln aus den Schlussbriefen gestrichen werden. Sollte der Geschäftspartner auf einer Kalamitätsklausel beharren, ist die im Rahmen der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) beschlossene Version in die Verträge aufzunehmen. Die von FHP im Oktober 2019 beschlossene Kalamitätsklausel lautet:

„Im Falle einer Kalamität, die innerhalb der Vertragslaufzeit zu einer erheblichen Marktbeeinflussung in Österreich führt, kann zwischen den Vertragspartnern die weitere Vorgehensweise betreffend mengen- und zeitmäßiger Erfüllung des noch nicht produzierten Rundholzes der bestehenden Verträge vereinbart werden.“



Prozess Holznutzung - Ausformung

Die im Rahmen der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) erarbeiteten Österreichischen Holzhandelsusancen (ÖHU) sind Basis für jedes Holzgeschäft in Österreich. Der aktuelle Folder befasst sich speziell mit dem Thema der "Ausformung". Von der Notwendigkeit des Übermaßes, über die richtige Längenmessung sowie Ermittlung des Mittendurchmessers bis hin zu praktischen Ratschlägen für die Holzausformung. Der Folder gibt einen raschen Überblick über wichtige und wertbestimmende Eigenschaften, die der Waldbesitzer selbst beeinflussen kann. Online auf www.waldverband.at und bei den Waldverbänden.



60.000 Forstpflanzen konnten durch die PEFC Baumpflanzaktion in Kärnten, Niederösterreich (Waldviertel) und Salzburg aufgeforstet werden. Foto: PEFC Austria/Familie Hutter

Aufforstung trotz Corona-Krise

TROTZ Corona forcieren Österreichs WaldbesitzerInnen den Waldum- und aufbau. Sie pflanzen hohe Biodiversität mit zahlreichen Baumarten von Ahorn bis Zirbe für den klimafitten Wald der Zukunft. Heimische Waldflächen, die durch Windwürfe und Borkenkäfer-Kalamitäten geschädigt wurden, werden wieder bestückt.

PEFC Austria hat einige Familienbetriebe in Österreich unterstützt und bei der Wiederaufforstung begleitet. 60.000 Forstpflanzen wurden im Zuge der Wunschwald-Baumpflanzaktion in Kooperation mit BAUHAUS und LOGOCLIC

für den Wald der Zukunft in Niederösterreich, Salzburg und Kärnten dabei zur Verfügung gestellt.

Die Situation vor Ort ist neu. „Abstand halten!“ heißt es auch auf den Pflanzflächen. Dennoch lässt man sich den Spaß an der Arbeit, sichtlich nicht verderben.

Wir sagen Danke, an alle HeldInnen, die sich dieses Frühjahr trotz der Situation um dringend notwendige Wiederaufforstungs- und Waldhygienemaßnahmen gekümmert haben. Nachfolgende Generationen werden es euch danken! Das g'fällt dem Wald! Mehr Informationen zur Aktion unter www.pefc.at.

Terminverschiebung Österreichische Forsttagung

AUFGRUND der Corona-Restriktionen und den Aussagen der Bundesregierung, dass bis zum Sommer keine (Groß-)Veranstaltungen abgehalten werden dürfen, hat sich das Präsidium des Österreichischen Forstvereins in Abstimmung mit dem Kärntner Forstverein entschlossen, die Österreichische Forsttagung auf nächstes Jahr zu

verschieben.

Die Österreichische Forsttagung soll auch 2021 unverändert am Veranstaltungsort Taggenbrunn in Kärnten abgehalten werden, das Tagungsthema soll unverändert bleiben.

Der genaue Termin wird in Abstimmung durch die Gremien im Herbst bekannt gegeben.



Holz ist der bedeutendste Rohstoff und erneuerbarer Energieträger in Europa. Foto: Foto Arthur

Schmiedtbauer: Fakten statt Ideologie

Immer mehr "Nichtwaldexperten" meinen zu wissen, was der Wald braucht, um der Klimaverschlechterung und dem Biodiversitätsverlust entgegenzuwirken.

Glücklicherweise haben wir mit MEP Schmiedtbauer eine starke Stimme in Brüssel für den Wald.

DI MARTIN HÖBARTH

Ein Brief von 17 Mitgliedern des EU-Parlaments an Frans Timmermans, geschäftsführender Vizepräsident der Europäischen Kommission und verantwortlich für den „Green Deal“, gab den Ausschlag für das vehemente Eingreifen von MEP Schmiedtbauer. Inhalt waren mehr als fragwürdige Forderungen den Wald betreffend, um der Klimaverschlechterung und dem Biodiversitätsverlust entgegenzuwirken. So werden z. B. konkrete, verpflichtende und ambitionierte Maßnahmen in Bezug auf Schutz und Wiederherstellung des europäischen Waldes gefordert, die durch eine Verschärfung der Naturschutzgesetze erreicht werden sollen. Auch werden strenge Regeln gefordert, um den Wald vor dem „Raubbau“ aufgrund energetischer Nutzung von Biomasse zu schützen. Kurz gesagt: „Käseglocke“ über den Wald und in Ruhe wachsen lassen!

Der Hauptgrund der Klimaverschlechterung und Rückgang der Biodiversität

– die ungehemmte Förderung und Verbrennung fossiler Rohstoffe – wird mit keinem einzigen Wort erwähnt.

Unterstützung für Schmiedtbauer

Da solche Inhalte nicht unwidersprochen im Raum stehen gelassen werden können, hat MEP Schmiedtbauer in einem Brief an Timmermans sowie an Frau Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen Stellung zu den absurden Forderungen genommen und wurde von 42 weiteren Abgeordneten unterstützt.

Fakten anstelle von Ideologien

Bereits zu Beginn wird in dem Schreiben klargestellt, dass Maßnahmen zum raschen Ausstieg aus dem fossilen Irrweg erforderlich sind. Die multifunktionale und nachhaltige Waldbewirtschaftung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle und kann einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der EU Klima- und Energieziele leisten. Holz ist der



bedeutendste Rohstoff und erneuerbarer Energieträger in Europa. Diese Stärke muss weiter forciert und nicht durch ideologische Perspektiven geschwächt werden. Gesetzliche Bestimmungen auf nationaler, aber auch EU-Ebene, garantieren den Erhalt und den Schutz der Wälder und ihrer biologischen Vielfalt.

Klimafitte Wälder brauchen Bioökonomie

Die Wälder sind selbst Opfer des Klimawandels, was Sturmschäden und Borkenkäferkalamitäten auf erschreckende Weise zeigen. Wir müssen unsere Wälder durch aktive Waldbewirtschaftung klimafit machen bzw. halten. Aktuelle Entwicklungen lassen vermuten, dass es in den nächsten Jahrzehnten unweigerlich zu einem hohen Holzanfall kommen wird, der den Markt überlastet, wenn keine zusätzlichen Verarbeitungskapazitäten für die Bioökonomie aufgebaut werden. Infolge dessen wird die multifunktionale Waldbewirtschaftung aufgrund sinkender Holzpreise unerschwinglich und enormes Potenzial zur Substitution fossiler Rohstoffe würde in unseren Wäldern verrotten und ungenutzt bleiben.

Holzbaufensive statt Hochrisikostrategie

Den Wald zum bloßen Kohlenstoffspeicher zu degradieren und großflächig außer Nutzung stellen ist eine Hochrisikostrategie, die zum Scheitern verurteilt ist. Weder kann dadurch der Biodiversitätsverlust gestoppt werden, noch der Wald sein volles Potenzial im Kampf gegen die Klimaverschlechterung ausspielen.

Europa braucht vielmehr eine Holzbaufensive um Kohlenstoff in langlebigen Holzprodukten zu speichern und eine rasche Energiewende, auf Basis von Nebenprodukten aus der nachhaltigen Waldbewirtschaftung um fossile Energieträger ehestmöglich zu ersetzen. Die Wälder Europas können und werden erheblich zum Klimaschutz beitragen. Dafür braucht es eine gemeinsame faktenbasierte europäische Forststrategie und keine ideologisch motivierte Käseglocke.



**Forstliche
Ausbildungsstätte Pichl**
Rittisstraße 1, 8662 Mitterdorf i. Mürztal
Tel. 03858/2201, www.fastpichl.at

Aktuelles aus Pichl

Gestalten Sie das Kursprogramm der FAST Pichl mit!

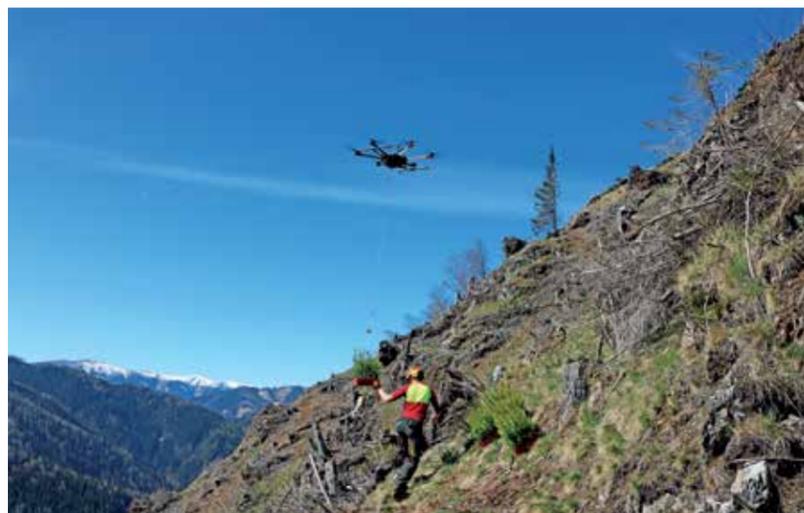
Obwohl unser Bildungsbetrieb im Moment nur sehr eingeschränkt stattfinden kann, ist die Planung für die Kurssaison 2020/21 voll im Gange. Dabei ist für uns die Meinung der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer besonders wichtig. Schließlich wollen wir ein Bildungsangebot zusammenstellen, das den Anforderungen der Praxis gerecht wird und eine echte Hilfe bei der Bewirtschaftung der Wälder darstellt. Die Palette, die wir abdecken, ist breit: von Waldbau, Forstschutz und Forsttechnik, Praxiskursen zu Motorsäge & Co, Wirtschaft & Recht, Bioenergie, Holzbau bis zu Waldpädagogik, Jagd und Ökologie.

Teilen Sie Ihre Gedanken dazu mit uns: Was wünschen Sie sich von unserem neuen Bildungsprogramm?

- Welche Themen und Inhalte beschäftigen Sie besonders?
 - Welche Fragestellungen sollen wir im Kursprogramm 2020/21 gezielt aufgreifen?
 - Sollen wir in Zukunft vermehrt Kurse und Seminare auch übers Internet anbieten?
- Bitte schicken Sie Ihre Ideen bis 31. Mai 2020 an dagmar.karisch-gierer@lk-stmk.at. Die drei spannendsten Vorschläge werden mit einem 20 €-Gutschein für einen Kurs der FAST Pichl belohnt!



Praktische Anwendbarkeit des Gelernten ist unser oberstes Ziel. Foto: FAST Pichl/A. Ebner



Drohnen können auch in der Forstwirtschaft wertvolle Unterstützung leisten. Foto: M. Handlos

Drohnen-transport in Extremlage

Das Verteilen von Forstpflanzen auf extrem steilen Flächen bedeutet eine große Herausforderung. Technische Entwicklungen werfen immer wieder die Frage auf, ob manches für unsere Arbeit anwendbar ist.

MAXIMILIAN HANDLOS

Bereits seit einiger Zeit beschäftigt sich der Waldverband Steiermark gemeinsam mit Lieco, dem Forstbetrieb Mayr-Melnhof und dem Unternehmen Skyability mit der Frage, ob Forstpflanzen mittels Drohnen an die jeweiligen Standorte geflogen werden können. Einige Besprechungen im letzten Jahr und Testflüge im Herbst setzten sich mit unterschiedlichen Fragestellungen auseinander. Startplatz und Entladeort, Traglast, mögliche Transportentfernung, Ankoppeln der Last, automatisches Auslösen, Zeit- und Personalaufwand, Akkulaufzeit für die Drohnen, Leistungsfähigkeit und Kosten – allen Beteiligten war klar, dass die zentralen Fragen der Wirtschaftlichkeit und der Machbarkeit nur durch einen aussagekräftigen Testbetrieb unter realen Bedingungen beantwortet werden können.

Der Föhnsturm im Herbst 2018 verursachte bei der Waldverbandsfamilie Bleyer einen großflächigen Windwurf in Extremlage. Nun stand die Familie vor der Herausforderung rund 10.000 Forstpflanzen auf einer extrem steilen,

mit Felswänden durchzogenen, Waldfläche zu verteilen und zu pflanzen. Für den Versuch mit den Drohnen war dieses Waldstück prädestiniert – steiles Gelände, extrem weite Wege.

Mit Schnüren konnte das händische Anhängen der Container an die Drohnen einfach gestaltet werden und durch einen mit der Fernbedienung elektrisch zu öffnenden Lashacken war das Entladen problemlos gelöst. Am Entladeort positionierten wir einen Forstarbeiter, der die Container entgegennahm. Einfaches Absetzen der Container war auf Grund der Steilheit des Geländes nicht möglich.

Der Pilotversuch konnte auf jeden Fall positiv bewertet werden. Manche Adaptierungen bringen sicherlich noch eine Effizienzsteigerung. Jedoch können in dieser Extremlage die Kosten des Drohnen-transportes mit der händischen Verteilung auf jeden Fall mithalten.

Auch in besonders herausfordernden Zeiten der Corona-Pandemie konnte der Waldverband die Forstpflanzenausgabe garantieren und zur Sicherheit aller Beteiligten sehr koordiniert durchführen.



Die Qualität des Rundholzes bleibt im Nasslager erhalten. Foto: B. Poinsett

Eingeschränkte Abnahme - Holz wird eingelagert

Die Einschränkungen aufgrund der zahlreichen Covid-19 Maßnahmen haben unser gesellschaftliches und persönliches Leben von Grund auf verändert. Sämtliche wirtschaftliche Bereiche sind davon betroffen, so auch die Forst- und Holzwirtschaft in der Steiermark.

DI BERND POINSETT

Aktuell wurde damit sichergestellt, dass die Holzabfuhr nicht zum Erliegen und es zu keiner umgehenden Holzwertung kommt. Gleichzeitig tragen diese Maßnahmen entscheidend dazu bei, einer drohenden Borkenkäferkalamität, aufgrund der teils anhaltenden Trockenheit, entgegen zu wirken. Dazu wurden drei Nasslagerplätze für Sägerundholz innerhalb kürzester Zeit in Betrieb genommen. Ein Platz befindet sich in Riegersburg, am Standort der Säge Meister. Ein zweiter Platz in Langenwang im Mürztal und der dritte in Knittelfeld.

Vorbildliches Zusammenspiel

Durch die Zusammenarbeit der Verantwortlichen vor Ort, das Vertrauen der Mitglieder und die tatkräftige Unterstützung der Funktionäre sowie dem vorbildlichen Zusammenspiel der steirischen Holztransportunternehmer wurden täglich bis zu 60 LKW's je Standort

übernommen. Die Übernahme des angelieferten Holzes erfolgte in Raummeter (RMM) inklusive Fotodokumentation.

Nicht nur für das Sägerundholz musste eine Lösung gefunden werden, auch für das Industrieholz zeichneten sich dieselben Probleme ab. Auch hier war in den letzten Wochen nur eine eingeschränkte Zufuhr zu den Papier- und Zellstoffwerken möglich. Das Holz musste aber ebenso rasch aus dem Wald abtransportiert werden. Daher hat man sich dazu entschieden ein Trockenlager in Röthelstein für rund 14.000 fm Industrieholz einzurichten. Die Übernahme erfolgte hier wie in den Papier- und Zellstoffwerken auf Atrotonnen Basis.

In den letzten Tagen wurden sämtliche Lager in Vollbetrieb genommen. Bei Normalisierung der aktuellen Situation bzw. Vollbetrieb der Sägewerke sowie der Papier- und Zellstoffwerke wird das Holz aus den Lagerstandorten umgehend den weiterverarbeitenden Betrieben zugeführt. Die Auflösung ist bis zum Ende des dritten Quartals geplant.



Lokalaugenschein in St. Radegund, wo ein Wald zu Wald Wanderweg entsteht. Foto: M. Handlos

HolzmobRegio – Projektaktivitäten anpassen

MAXIMILIAN HANDLOS

Die Maßnahmen und Herausforderungen rund um die Corona-Pandemie verändern natürlich auch die Aktivitäten in unserem Holzmobilisierungsprojekt Graz-Umgebung gravierend.

Die Zeit nach Ostern bis zum Schulschluss war voll verplant mit Workshops in Schulen, die nun alle auf das nächste Schuljahr verschoben worden sind. Unseren großen Wald zu Wald Wandertag am Sonntag, 21. Juni 2020 mussten wir ebenfalls canceln. Einen neuen Termin haben wir noch nicht fixiert, weil wir uns auf Grund der aktuellen Lage noch nicht für einen Herbsttermin entscheiden können. Wir arbeiten derzeit konzentriert an Planungen für die nächsten Projektaktivitäten, welche intensiv ab Herbst starten werden. Ein Schwerpunkt sind für uns die Wald zu Wald Wanderwege, die in mehreren Gemeinden im Projektgebiet Graz-Umgebung im Entstehen sind. Diesbezüglich führen wir aktuell Gespräche und sehen uns Standorte an, die prädestiniert dafür sind, um die unterschiedlichen Themen der aktiven Bewirtschaftung unserer Wälder zu präsentieren. Wir konzentrieren uns derzeit auch auf zukünftige Botschafter, die für die aktive Bewirtschaftung unserer Wälder stehen. In Zusammenarbeit mit PEFC entstehen hierbei Auszeichnungen, die ab Herbst vorzugsweise an Schulen und an Persönlichkeiten unserer Gesellschaft verliehen werden.



BM Gewessler überreichte das Umweltzeichen Österreichs an Geschäftsführer Sommerauer.



Firmenchef und Entwicklungsleiter Thilo Sommerauer mit dem neuen ECOS am 200 m² Messestand in Wels.

ECOS erreicht neue TÜV Süd Weltrekorde

www.sommerauer-energie.com

Er ist das „Beste Produkt des Jahres 2020“ (PlusX Award), wurde zur „Innovativsten Biomasse-Heizanlage des Jahres 2020“ ausgezeichnet (PlusX Award), erhielt als erstes Produkt überhaupt ganze „7 Gütesiegel beim PlusX Award“, bekam das „Umweltzeichen Österreichs 2020“ durch Bundesministerin Leonore Gewessler höchstpersönlich, und ist für den größten Umweltpreis der Welt, den „Energy Globe Award 2020“ nominiert! Mit der Energieeffizienzklasse A+++ steht er an der Spitze: Der neue ECOS von Sommerauer.

DAS Familienunternehmen Sommerauer aus St. Pantaleon in Oberösterreich präsentierte auf der Energiesparmesse in Wels eine spannende technologische Weltpremiere: Der neue ECOS aus dem Hause Sommerauer ist ein reiner Hybrid-Biomassekessel, der ohne mechanischen Umbau sowohl Pellets als auch Hackgut mit weltweit höchster Energieeffizienz und niedrigsten Emissionen, heizen kann. Bei 70 kW mit konventioneller Nennlast (Brennstoff Pellets) konnte Sommerauer mit einer TÜV Süd-Kesselprüfung einen Wirkungsgrad von 98 % erreichen. Ein internationales Markt-recherche-Gutachten des TÜV Süd in Kombination mit dem TÜV Süd-Kesselprüfbericht

belegen den Weltrekord des ECOS. In gleicher Konstellation, mit konventioneller Nennlast und dem Brennstoff Pellets erreichte der ECOS in TÜV Süd-Kesselprüfungen bei 100 kW und 120 kW einen Wirkungsgrad-Weltrekord mit je 97,5 %.

Extrem erweiterbare ECOS-Technologie

Das besondere Extraplus des neuen ECOS ist seine flexible und effiziente Erweiterbarkeit. Optional lassen sich eine vollintegrierte Rücklaufanhebung, ein vollintegrierter E-Filter, ein raumluftunabhängiger Luftanschluss, ein innovativer und sehr kompakter

Rauchgaskondensator (bis 110 % Wirkungsgrad) und eine Wettervorhersage-Heiztechnologie ECO+ anbieten.

Höchster Benutzer-Bedienkomfort

Mit 20 spektakulären Innovationen (u.a. modernste Rauchgasrezirkulation), Smartphone-Technologie-Bedienoberfläche BIONIC, dem höchsten Bedienkomfort durch eine Sommerauer-App mit 1:1 Vollzugriff auf die Heizanlage, dem Software-Inbetriebnahmeassistent WIZARD, der innovativen Regelung ECO-Smarttronic (u.a. mit Smart Home-Anbindung) und Sprachsteuerung lässt der ECOS keine Wünsche mehr offen.

Starker Messeauftritt von Sommerauer mit dem ECOS

Der neue Wirkungsgrad-Weltmeister ECOS begeisterte die Messebesucher, wie Heizungsbauer, Installateure, Kunden und privaten Interessenten.



Beste Biomasse-Heizanlage 2020



Weltweit erstmals 7 Gütesiegel



Nominierung Energy Globe Award 2020



Sonderauszeichnung für den ECOS 2020



Waldverbände in Österreich

„Mehr als 70.000 Waldbesitzer vertrauen uns, denn...“

Gemeinsam stehen wir für:

- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Nachhaltige Nutzung des vorhandenen Potenzials
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Unsere Mitglieder profitieren durch:

- Professionelle Waldbetreuung**
Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.
- Organisation und Durchführung der Holzerte**
„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.
- Optimale Holzvermarktung**
Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Ihre kompetenten Ansprechpartner:

Ihre kompetenten Ansprechpartner finden Sie bei Ihren Landesverbänden in den Bundesländern oder unter www.waldverband.at/de/landesverbaende/.



Forstmulchen	Roden	Fräs-Setzflug	Fäll- & Sammelzange
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstiefe bis 10 cm • steile Flächen bis 45° möglich • zerkleinern von Baumstäcken & Ästen 	<ul style="list-style-type: none"> • zerkleinern von Baumstäcken • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 30 cm 	<ul style="list-style-type: none"> • für die gängigsten Pflanzenarten/-größen • hohe Leistung (bis 4.000 Pflanzen täglich) • Mit GPS-Lenkensystem 	<ul style="list-style-type: none"> • effizientes Fällwerkzeug • für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • ideal für den Wald und neben der Straße

STEINWENDNER Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43 (0)7242/51295, office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at

LUHEMETSBERGER GmbH

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

DER WEG IST DAS ZIEL: WEGEBAU WEGESANIERUNG

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss für die Ausgabe 3/2020 ist der **15. Juni 2020**

Mit einer Einschaltung im „Waldverband aktuell“ erreichen Sie auf einfache Art und Weise rund 72.000 engagierte österreichische Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. „Waldverband aktuell“ bietet namhaften und mit der Forstwirtschaft eng in Kontakt stehenden Firmen Platz für Einschaltungen. Diese können in dem österreichweit erscheinenden Bundesteil oder aber in einem je nach Bundesland speziell gestalteten Landesteil erscheinen.

Kontakt:
Waldverband Österreich
Schaufelgasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



DER FRÜHLING HÄLT SEINEN EINZUG – DIE IDEALE PFLANZZEIT FÜR IHRE FRÜHJAHRSAUFFORSTUNG!

Bestellen Sie Ihre Forstpflanzen über unseren Online-Shop!
Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Juli 2020*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz